

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litae, im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschlossene Bezugsstellen, werden die ausgefallenen Nummern durch eine Abrechnung des Bezugsgebietes nicht ersetzt. Für Aufbewahrung und Zustellung unterliegt der Abonnent der Verantwortung. Eprechtstunden der Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummer 4544, 4545, 4546; nach 6 1/2 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Angelagen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Anzeigen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstunden: Montag bis Freitag von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends; Samstag von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 23

Memel, Dienstag, den 28. Januar 1936

88. Jahrgang

Parlamentswahl in Griechenland

Venizelisten führen vor Tsaldaristen - „Eine innenpolitische Versöhnung“

Athen, 27. Januar.

In ganz Griechenland haben am gestrigen Sonntag die Wähler zum Parlamenten Freitag. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind die Wahlen bei schönem, warmem Wetter in mustergetreuer Ordnung durchgeführt worden; die Wahlbeteiligung ist überall recht stark gewesen, so daß bereits bis Mittag an vielen Städten und Ortschaften die Hälfte der Wähler ihrer Wahlpflicht genügt hatten. Vor den Wahllokale hatten sich große Mengen von Wählern angeammelt, die aber überall eine vorzügliche Disziplin bewahrten. Das Wahlergebnis wird vom gesamten griechischen Volke mit großer Spannung erwartet. 1668 Kandidaten kämpften um 300 Parlamentssitze. Den Hauptkampf lieferten sich die Anhänger von Venizelos und die Anhänger von Tsaldaris. Die Kommunisten allein hatten 189 Kandidaten aufgestellt. Für die Dauer des Wahlkampfes war ein allgemeines Alkoholverbot angeordnet worden. Alle Gaststätten und Läden waren während des Sonntags geschlossen. Auch der Autodrostenverkehr war eingestellt worden; man sah auch keine Privatwagen, nur einige Diplomaten- und Parteiautos hatten Fahrlaubnis. Straßenbahn und Autobus verkehrten bis 22 Uhr.

Auf Grund der bis 3 Uhr morgens nach Athen übermittelten Wahlergebnisse, verteilte sich die 300 Parlamentssitze folgendermaßen: Venizelisten 125 bis 130 Sitze, Volkspartei Tsaldaris 60 bis 65, Anhänger von Koydalis und Theodoris 70 bis 80, Anhänger des General Metaxas 10, Kommunisten etwa 12; rund 15 Sitze fielen den kleinen Parteien zu.

Der Führer der Venizelisten, Sophoulis, sprach die Ansicht aus, daß der Wahlausgang eine innenpolitische Versöhnung bedeute. Es müßte daher eine Regierung der nationalen Einigung gebildet werden.

Die gleiche Außenpolitik wie Laval

Paris, 27. Januar.

Am Sonntag hat die Demokratische Vereinigung eine Vorstandsitzung abgehalten, in deren Verlauf der neue französische Außenminister Flaudin verschiedene Erklärungen bezüglich der Bildung des Kabinetts Sarraut abgegeben hat. Flaudin betonte u. a., daß er ein Gegner der „Volksfront“ sei. Der neue Ministerpräsident habe ebenfalls niemals im Dienste der „Volksfront“ gestanden. Die Zusammensetzung der neuen Regierung werde in der gleichen Linie die gleiche Außenpolitik wie sein Vorgänger Laval verfolgen. Zwischen ihm und Laval niemals Gegen-

sätze gegeben, höchstens Meinungsverschiedenheiten in unwesentlichen Fragen.

Günstige Presseprognose für Sarraut

Paris, 27. Januar.

Die Aussichten des Kabinetts Sarraut, am Donnerstag in der Kammer eine Mehrheit zu finden, werden in der Pariser Presse im allgemeinen günstig beurteilt.

Der „Petit Parisien“ ist der Meinung, daß die Regierung mit Sicherheit auf 360 Stimmen in der Kammer rechnen könne. Ganz Frankreich wolle

eine neue Regierungskrise vermeiden sehen. Selbst im Lager der Regierungsgegner könne man hören, daß eine Stabilität die allererste Voraussetzung für eine Wiederherstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse sei.

Der „Excelsior“ ist der Ansicht, daß Außenminister Flaudin wahrscheinlich beabsichtige, durch persönliche Fühlungnahme die englisch-französische Zusammenarbeit noch fester zu gestalten. In der Frage der Vorverlegung der Wahlen dürfe der Ministerpräsident in der Kammer auf harten Widerstand stoßen. Es sei anzunehmen, daß die Wahlen nicht, wie man in Aussicht genommen habe, am 22. und 29. März, sondern zum gewohnten Zeitpunkt, dem 26. April und 3. Mai, stattfinden würden. Als einzigstes Blatt glaubt das „Journal“ für den Donnerstag einen harten Kampf voraussetzen zu können.

Die kommunistische „Humanité“ ist entrüstet über Erklärungen, die Flaudin am Sonntagabend in

der Vorstandssitzung der Demokratischen Vereinigung dahingehend abgegeben hat, daß er ein Gegner der „Volksfront“ bleibe und daß er die Außenpolitik seines Vorgängers Laval beibehalten wolle.

Donnerstag Regierungserklärung

Paris, 27. Januar. Am Sonntagabend fand der erste Kabinettsrat der Regierung Sarraut statt; er dauerte zwei Stunden. Ministerpräsident Sarraut gab in großen Umrissen den Inhalt der Regierungserklärung bekannt, die einstimmig gebilligt wurde. Der Vortrags der Regierungserklärung, die Sarraut am Donnerstag vor der Kammer abgeben wird, voll endgültig im Ministerrat am Donnerstag vormittag angenommen werden. Der nächste Kabinettsrat findet am Mittwoch nachmittag statt.

Ministerpräsident Sarraut hatte am Sonntag vormittag eine längere Besprechung mit Außenminister Flaudin. Dieser besprach sich darauf mit Paul-Boncour über Völkerbundsfragen.

Gedenkgottesdienst in ganz England

Wie die Fußballspieler den toten König ehren - Es bleibt bei „Königin Mary“

London, 27. Januar.

London steht ganz im Zeichen der Vorbereitungen für das am Dienstag stattfindende Staatsbegräbnis für König Georg V. Zu Ehren des verstorbenen Königs fanden am Sonntag in ganz Großbritannien Gedenkgottesdienste statt. Ebenso wurden Feldgottesdienste in den Garnisonen und Trauerparaden in den Marinestationen abgehalten. Die königliche Familie nahm an einem Gottesdienst im Buckinghampalast teil. Auch die ausländischen Gemeinden veranstalteten Trauerfeiern. Ein sichtbarer Ausdruck der Volkstrauer war weiter der Besuch des Katafalks in der Westminsterabtei. An den ersten beiden Tagen der Aufbahrung sind über 1/4 Million an dem Sarg vorübergeschritten. Auch die Mitglieder des diplomatischen Korps beteiligten sich an dieser Ehrung des verstorbenen Königs.

Inzwischen nehmen die Vorbereitungen für die Begräbnisfeierlichkeiten ihren Fortgang. Der König und seine Brüder werden den ganzen Weg von der Westminsterabtei bis zum Bahnhof Paddington zu Fuß zurücklegen. Bei dem Begräbnis werden eine Reihe von symbolischen Handlungen einander folgen. Ueber den großen Turm des Schlosses von Windsor werfen zurzeit die englische Nationalflagge auf Halbmaß. Am Dienstag wird der Union Jack in dem Augenblick durch die Königsstandarte ersetzt werden, in dem König Eduard mit dem Trauergefolge den Hof des Schlosses betritt. Sobald das Begräbnis vorüber ist, wird die Königsstandarte auf Vollmaß gesetzt.

20 000 Fensterplätze vermietet . . .

London, 27. Januar. König Eduard VIII. hatte sich am Sonntagabend nach Sunningdale zurückgezogen. Er wird voraussichtlich am Montag nach London zurückkehren und am Abend einen Empfang im Buckinghampalast für die in London anwesenden Könige und Königinnen sowie für die Führer der auswärtigen Abordnungen geben. Inzwischen werden in der Stadt die Vorbereitungen für das Staatsbegräbnis getroffen werden. An freien Plätzen werden Tribünen mit Sitzplätzen errichtet, die an Zuschauer vermietet werden sollen; außerdem wurden mehr als 20 000 Fensterplätze vermietet. Die Geschäfte haben die Auslagen ihrer Schaufenster geweicht; kein Geschäft, das nicht ein Bild des verstorbenen Königs, umrahmt von schwarzer oder purpurner Seide, entfällt. Die Vorderfronten der Häuser, an denen sich der Trauerzug entlangbewegen wird, werden mit schwarzem Flor und purpurnen Girlanden geschmückt.

Eine Ehrung, die man wohl im ganz besonderen Sinne als nationalenglisch bezeichnen kann, wurde dem verstorbenen König Georg V. am Sonntagabend durch den Fußballsport zuteil. Der König war bekanntlich der Schutzherr des Fußballverbandes auf Tausenden von Fußballplätzen wurden zu seinen Ehren Feiern abgehalten, zu denen die Fußballspieler in voller Sportbekleidung erschienen waren. Auf dem Fußballplatz von Tottenham, auf dem bekanntlich seinerzeit der deutsch-englische Fußballkampf ausgetragen wurde, hatten sich über 50 000 Menschen versammelt. Zunächst wurde der Trauermarsch von Chopin gespielt und dann gemeinsam die Hymne des Königs gesungen. Darauf stellten sich die Mannschaften zum Spiel auf. Zwei Minuten lang verharrten sie und die riesige Menschenmenge in ehrfürchtigem Schweigen. Nach dem Abingen der Nationalhymne begann das

eigentliche Spiel. Nebuliche Szenen spielten sich auf sämtlichen englischen Fußballplätzen ab.

Zwei Stunden Trauerzug

London, 27. Januar.

Der Trauerzug, der am Dienstag morgen von der Westminsterhall nach dem Bahnhof Paddington geht, wird eine der eindrucksvollsten Ereignisse werden, denen die Bevölkerung Londons jemals beigewohnt hat. 11 000 Mann britischer Truppen, Abteilungen der Flotte und der Luftkräfte sowie Abordnungen der Armeen Indiens und der britischen Dominien werden an der sechs Kilometer langen Strecke Spalier bilden. Am Hyde-Park werden 600 Mitglieder des englischen Frontkämpferverbandes „British Legion“ und Vertreter der Frontkämpferverbände des Auslandes aufstellung nehmen. Vor der Geschützkassette, auf der der Sarg ruht, werden Abteilungen aller Regimenter, deren Oberbefehlshaber der verstorbene König war, in einer Stärke von insgesamt 1500 Mann marschieren. Hinter dem Sarg wird die Königsstandarte getragen. Ihr folgt König Eduard VIII. in Marineuniform; er wird die ganze Strecke zu Fuß gehen. Dem König folgen die übrigen Fürstlichkeiten. Den Abschluß des Zuges bilden mehrere Staatskarossen für die Königin und andere Damen der königlichen Familie. Während der zwei Stunden, die der Trauerzug durch die Straßen Londons geht, werden im Hyde-Park am Tower jede Minute Geschüttsalven abgefeuert werden.

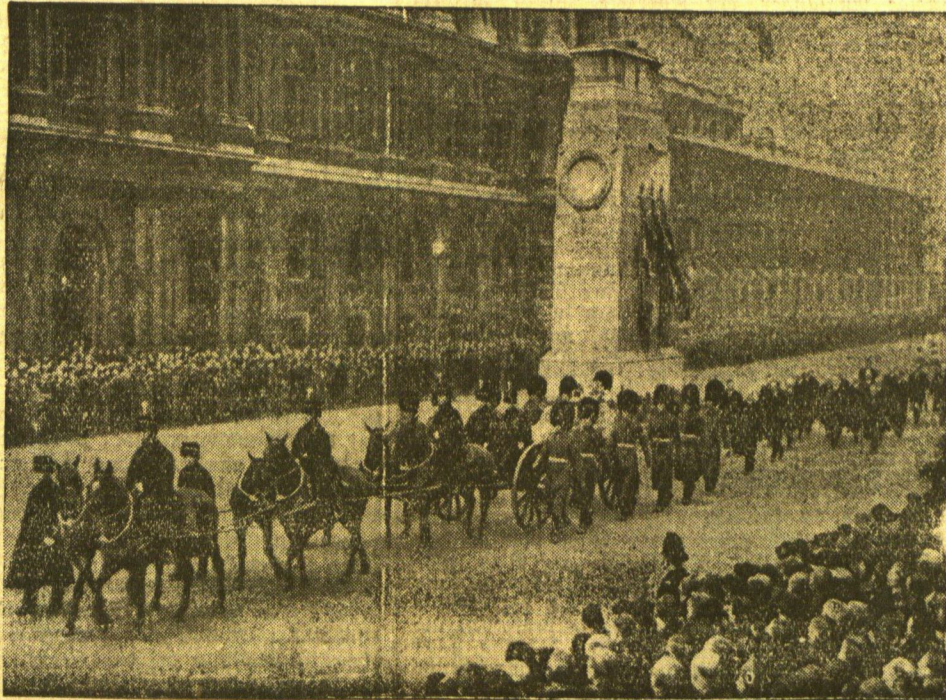
Die Beisetzungsfahrt im Schloß Windsor wird auf Wunsch des Königs Eduard äußerst einfach und schlicht gehalten sein.

Die „Daily Telegraph“ meldet, wird die englische Königin auch in Zukunft die amtliche Bezeichnung „Königin Mary“ führen. Sie wird daher nicht, wie es in früheren Fällen üblich war, den Titel einer Königinmutter übernehmen.



Königsrauer in England

Die sterblichen Ueberreste König Georg V. von England sind in der Westminster-Hall zu London aufgebahrt. Offiziere der Leibgarde und der Bürgergarde in mittelalterlicher Uniform halten, wie unser Bild zeigt, die Ehrenwache. Auf dem Sarge liegt die Königskrone, die mit 3000 Edelsteinen geschmückt ist, der Reichsapfel und die Insignien des Hofenbandordens. — Rechts: Die Ueberführung der Königsleiche zur Westminster-Hall. Ungeheure Menschen säumten den Weg, den der Sarg auf der Lafette durch die Straßen Londons nahm; dicht hinter dem Sarge folgten barhäuptig die englischen Prinzen.



Die Stellung des Königs in England

Eduard VIII., seit 176 Jahren, der erste Junggeheule auf dem Thron Großbritanniens, rückt in eine Stellung ein, deren Nachfülle seit den großen Herrschern der Häuser Plantagenet, die als erste eine starke königliche Zentralgewalt begründeten, und Tudor, die als einzige einheitliches Königshaus der britischen Geschichte — sie stammten aus Wales — mit absoluter Gewalt regierten, immer weiter begrenzt worden ist. In langem Kampf gegen die Freiheitsforderungen des englischen Adels und der sich in der Stadt London konzentrierenden neuen Gesellschaft wie sie zuerst in der Magna Charta (1215) später in der Bill of Rights (1689) ihren Niederschlag fanden, hat die Krone sich laufend immer neue Beschränkungen gefallen lassen müssen, um erst in jüngerer Zeit ihre Stellung bei der Reform des britischen Weltreiches wieder wesentlich gestärkt zu sehen.

Der einzige energische Versuch, die Gewalt des Königs nach dem Muster der kontinentalen Staaten absolut zu gestalten, wurde von den Königen des Hauses Stuart unternommen. Er führte zu der großen englischen Revolution (1642) und der republikanischen Herrschaft der Puritaner unter Oliver Cromwell. Als der Versuch nach der Restauration der Stuarts unter Karl II. und Jakob II. wiederholt wurde, war die Absetzung Jakobs zugunsten Wilhelms von Oranien die Folge.

König Eduard VIII. bezieht den Thron als konstitutioneller Monarch, der an den Willen des Parlaments, als des allmächtigen und zentralen Regierungsgremiums Großbritanniens, gebunden ist. Wenn er auch theoretisch immer noch ein Vetorecht gegen die Beschlüsse des Parlaments haben mag, so hat doch seit Anfang des 18. Jahrhunderts, also seit den Anfängen des Hauses Hannover, kein britischer König mehr daran gedacht, von diesem Recht Gebrauch zu machen; und wenn es auch immer noch in seinem Belieben steht, den Ministerpräsidenten, den wirklichen Staatsleiter, auszuwählen, in dessen Hand alle Fäden der britischen Politik zusammenlaufen, so nimmt ihm doch die notwendige Rücksicht auf die parlamentarische Mehrheit praktisch auch dieses Recht.

Als eine der wichtigsten Prärogativen des Königs war bis in die ersten Jahre Georgs V. sein Recht übrig geblieben, aus politischen Gründen Oberhäupter willkürlich zu verändern, das mit seinem Veto Gesetzesvorlagen des Unterhauses zu Fall bringen konnte. Dieses Recht spielte in den ersten Regierungsjahren König Georgs V. eine große Rolle, als er sich einem ersten Konflikt zwischen den beiden Häusern gegenüber sah. Damals verlangte Asquith als Ministerpräsident, der König solle mit der Drohung, er werde 500 liberale Peers ernennen, einen Druck auf das Oberhaus ausüben. Georg V. billigte diesen Vorschlag seines Ministerpräsidenten und beschränkte freiwillig sein Recht durch diesen Präzedenzfall in dem Sinne, daß der König von seinem Recht der Peer-Ernenennung nur auf Rat der Regierung Gebrauch machen wird. Gleichzeitig fiel damals (1911) das absolute Veto des Oberhauses. Es darf seither nur noch zweimal in derselben Sache ausgeübt werden.

In den gesetzlich festgelegten Rechten des Königs brachte schließlich das Westminster-Statut, durch das die Verfassung des Britischen Empire festgelegt wurde (1931), eine wesentliche Erweiterung. Durch dieses Gesetz ist das britische Weltreich zu einer Reihe selbständiger Staaten geworden, die nur durch die Personalunion in Gestalt des gemeinsamen Königs zusammengehalten werden. Die Zentralgewalt verlor in den Dominien ihre Stellung als Herrscher, nicht der britischen Regierung. Alle Gesetze der Dominien müssen vom König gegenzeichnet, Verträge der Dominien mit auswärtigen Mächten von ihm abgeschlossen werden.

Aber es wäre falsch, wenn man darin allein die Bedeutung seiner Stellung sehen wollte. Ist der unmittelbare Einfluß der Krone auch zunehmend beschränkt worden, verbieten ihm auch Tradition und Präzedenzfall jeden direkten Eingriff in die Politik, so ist doch sein mittelbarer Einfluß nach wie vor so groß, daß man ihn als eine Art von technischer Nothilfe des Staates für alle unvorhergesehenen Fälle bezeichnet hat. Letzten Endes ist in einem Lande, das jeder schematischen Abgrenzung von Kompetenzen so abhold ist wie England, die Persönlichkeit des jeweiligen Königs selbst maßgebend für den tatsächlichen Einfluß, den er ausüben kann.

Bei der engen Verknüpfung von Politik und Gesellschaft, die in England heute noch besteht, wird die Meinung des Königs als des Führers der Gesellschaft immer beachtet. Und wenn die freiheitliche englische Verfassung auch den Verfall vieler formaler königlicher Rechte mit sich gebracht hat, so hat sie doch seine Stellung auf der anderen Seite auch dadurch wieder gestärkt, daß er innerhalb der Gemeinschaft freier britischer Bürger der erste Bürger ist, dessen Meinung schwerer wiegt.

Man kann die Rolle, die in Großbritannien die öffentliche Meinung spielt, als das Geheimnis des englischen Regierungssystems ansehen, und ein kluger König hat die Möglichkeit, auf vielerlei Weise oft ganz unmerklich diese öffentliche Meinung zu beeinflussen. Er kann sich immer Gehör verschaffen, er ist — so merkwürdig das klingen mag — der einzige Engländer, der jederzeit Zutritt zu dem allmächtigen Ministerpräsidenten hat. Auf diese Weise wird gerade ein Mann, der wie Eduard VIII. in vergangenen Jahrzehnten in enger Verbindung mit seinen heutigen Untertanen gelebt hat, der ihre Räte, Wünsche und Auffassungen kennt und teilt, einen nicht zu unterschätzenden Einfluß ausüben können.

Trauerabordnungen in London eingetroffen

London, 27. Januar. Am Sonntag traf bereits eine Reihe von Abordnungen zur Teilnahme an der Beisetzungsfeier König Georgs in London ein. Als erster wurde König Boris von Bulgarien empfangen; ihm folgte der Prinzregent von Jugoslawien. Weiter trafen die sowjetrussische, die spanische, die türkische, die polnische und die litauische Abordnung ein.

Zunfpruch von der Eischole

Moskau, 27. Januar. Vor einigen Tagen wurden, wie gemeldet, durch einen Sturm 1863 sowjetrussische Fischer und 1480 Pferde auf einer Eischole in das Kapische Meer abgetrieben. Wie nunmehr berichtet wird, befindet sich die Scholle etwa 250 Kilometer von der Küste entfernt. Die Fischer melden durch Zunfpruch, daß sich alles wohl befindet; sie hätten auch noch ausreichende Lebensmittel.

Kriegsberichte aus Abessinien

Eine Schlacht — zwei Sieger

Italiener und Abessinier wollen den Großkampf um Makalle gewonnen haben — Man spricht von Tausenden von Toten und Verwundeten...

Abdis Abeba, 27. Januar.

Ueber die große Schlacht, die in den letzten Tagen im Tembien-Gebiet und um Makalle im Gange war, liegt jetzt ein ausführlicher Bericht von der abessinischen Nordfront vor. Danach sind die Scharfschützen-Abteilungen der Heeresgruppe Ras Kassa in den Mittagsstunden des 21. Januar nordwestlich von Makalle und nordöstlich von Abbi Abbi zum Angriff vorgegangen; sie haben in schweren Kämpfen den nachfolgenden Truppen den Weg freigemacht. In den Morgenstunden des 22. Januar griffen die Truppen des Ras Seyoum östlich von Makalle in nördlicher Richtung in die Gefechte ein. Die drei Tage dauernde Schlacht war fast ausschließlich ein Kampf

Man kämpft Mann,

bei dem Handwaffen, wie Säbel und Messer, bevorzugt verwendet wurden; selbst des Nachts wurden die Kämpfe nicht abgebrochen. Hervorragenden Anteil an den erfolgreichen Kämpfen soll die kaiserliche Garde haben. Abessinische Freiwilligenkorps stürmten zwei zur Sicherung der Straße angelegte italienische Befestigungen, die mit Maschinengewehren stark bestückt waren; die Besatzung fand fast restlos den Tod. Die Kampfhandlungen sollen nach diesem Bericht am 23. Januar gegen 21 Uhr mit einem Siege der Abessinier ihren Abschluß gefunden haben. Die Verluste der Italiener sollen die abessinischen Verluste um ein Vielfaches übertreffen; man spricht von einigen tausend Toten und Verwundeten auf Seiten der Italiener. Die abessinischen Truppen wollen zehn Feldgeschütze, über 100 Maschinengewehre, einige tausend Gewehre und Munition erbeutet haben. Die Anzahl der erbeuteten Tanks und sonstigen Fahrzeuge sowie der Munitionsbestände ist noch nicht genau bekannt.

Die Schlacht bei Makalle ist nach hiesiger Auffassung als die größte Gefechtsabhandlung anzusehen, die sich bisher während des ganzen abessinisch-italienischen Krieges abgespielt hat.

An der Südfront haben sich die Truppen Ras Dessas, abessinischen Frontberichten zufolge, auf die Höhenzüge am Ganale Doria zurückgezogen und sich dort verschanzt. Die Einnahme Neghellis durch die Italiener wird jetzt von abessinischer Seite bestritten.

Rom meldet: Vollen Erfolg

Rom, 27. Januar.

Die amtliche Mitteilung Nr. 106 enthält den italienischen Heeresbericht, der die blutigen Kämpfe im Tembien-Gebiet schildert. Der von Marschall Badoglio erstattete Heeresbericht lautet:

In den letzten Tagen hatten sich die Truppen des Ras Kassa und des Ras Seyoum im südlichen Tembien-Gebiet von ihren in der Gegend von Andino liegenden Sammelplätzen aus in Bewegung gesetzt, um einen Angriff gegen unsere Linien im Endera-Gebiet zwischen Makalle und Hausien zu versuchen. Während die Vorbereitungen für den Angriff im Gange waren, hat

der italienische Gegenstoß

eingesetzt, um den Plan der Abessinier zu vereiteln. Am 19. Januar rückte das 3. Armeekorps südlich von Makalle vor, besetzte die Dörfer Dobri und Regaba und verbanderte so, daß die gegnerischen Streitkräfte vor Antalo weiter in Tembien vorrücken konnten. Am 21. griff dann eine Abteilung Erythraer-Truppen, die von Westen nach Osten vorrücken wollten, in Tembien den Feind scharf an, der auf den Höhen von Zeban Korkata und dem Lataberg Stellung bezogen hatte, während die 2. Division Schwarzhemden, von Norden nach Süden vorrückend, vom Barieu-Pass aus entschlossen den Feind angriff. Die Kampfhandlung hatte vollen Erfolg. Nach erbitterten Gefechten eroberten die Erythraer Zeban Korkata und zwangen den Gegner zum Rückzug auf den Lataberg. Am 22. Januar griff die abessinische Hauptmacht, die in Richtung auf Barieu vorrücken wollte, mit beträchtlichen Kräf-

„Im Gegensatz zum Völkerbündengeist“

Italienische Presseangriffe gegen England — „Am Deutschland nicht zu beunruhigen“

Mailand, 27. Januar.

„Corriere della Sera“ schreibt anlässlich des italienischen Protestes in Genf u. a.: „England sei das Land, das allein den antitalienischen Block erronnen und verwirklicht habe. Es zeige sich immer mehr, daß die englischen Schiffe in den Häfen der Mittelmeermächte sich im offenen Gegensatz zu dem Geiste des Völkerbundes befinden. Wenn im Völkerbündrat freie Männer säßen, dann wäre die gegen Italien gerichtete Mobilität der englischen Flotte vor der öffentlichen Weltmeinung ohne weiteres als Angriffsbildung angeprangert worden. England habe nicht das mindeste Recht gehabt, eine solche von offener Feindschaft gegen Italien diktierte Handlung zu begehen; denn es könne sich nicht auf einen Auftrag des Völkerbundes berufen. Infolgedessen hätten auch alle anderen Staaten, die auf die englischen Anfragen eingegangen seien, illegal gehandelt.“

Niemand könne übrigens ernstlich glauben, daß Paris sich bereit gefunden haben soll, im Mittelmeer England zu unterstützen, ohne daß Frankreich irgendein bedeutender Gegenwert auf dem Kontinent je für Frankreich gleichbedeutend mit dem Reich sei.

„Popolo d'Italia“ bezeichnet die britische Flottenzusammenziehung im Mittelmeer als einseitige

und dem Völkerbund widersprechende Maßnahme. Das Blatt erklärt weiter: Die Flottenzusammenziehung sei nicht in Genf, sondern in London entschieden worden. Die Illegalität und Willkür des britischen Vorgehens werde aber vor der Geschichte unüberwindlich durch die Tatsache belegt, daß die Maßnahmen schon im September des Vorjahres beschlossen und in Angriff genommen worden seien, also ehe noch die Feindseligkeit in Abessinien angefangen habe, ehe Genf irgendein Urteil abgegeben habe und bevor Italien hinterlistig verurteilt worden sei.“ Militärische Maßnahmen seien ausgeschlossen worden, aber die Mobilisierung im Mittelmeer sei eine militärische Maßnahme, sie stelle eine Bedrohung dar, schaffe Unordnung und sei mit den Zielen des Völkerbundes unvereinbar. Jetzt breite man über die Abmachung einen Schleier, „um Deutschland nicht in Unruhe zu setzen.“

Die Turiner „Gazeta del Popolo“ hebt hervor, daß der Völkerbund niemals übergegangen sei, militärische Maßnahmen zu empfehlen. Diese seien einzig auf Veranlassung der englischen Regierung unternommen worden, die hierfür ausschließlich die Verantwortung trage. Die „Stampa“ betont: Sie Eder zeige in Wahrheit die Schwäche der Stellen auf, in die England durch die Flottenzusammenziehung gekommen sei und wolle nun durch eine Entscheidung in Genf, die die englische Flotte als das ausführende Organ des Völkerbundes erkläre, eine rechtliche Anerkennung dafür erhalten.

Überall Kommunisten am Werk

Berstarke Propaganda in Spanien, Jugoslawien, Indien, und Mexiko

Madrid, 27. Januar.

Die kommunistische Wahlarbeit in Spanien wird immer aufdringlicher. Seit einigen Tagen wird auch eine rege kommunistische Propaganda in den Kasernen getrieben; unter den Heeresangehörigen wurde eine Zeitung „Der Rote Soldat“ verteilt, in der zur Muterei und zur Bildung kommunistischer Zellen in jeder Kompagnie, in jeder Schwadron, auf jedem Schiff und überall dort, wo sich Matrosen und Soldaten befinden, aufgefordert wird. Es folgen dann Mitteilungen von vorläufigen Ausschüssen einzelner Regimenter. Einige Offiziere werden mit ihren Namen aufgeführt und in der übelsten Weise beleidigt; sie werden „Mörder, Verbrecher und Barbaren“ genannt.

Die Madrider Abendzeitung „YA“ schreibt dazu: „In keinem Lande kann ein derartiger Anschlag auf die Grundfesten der staatlichen Widerstandskraft verübt werden, ohne daß eine abschreckende Bestrafung auf dem Fuße folge. Die Moskauer Propaganda setze sich aus einer Kette von gemeinen Lügen zusammen, mit denen den Einfältigen die Köpfe verdreht werden sollen.“

In der Reichspresse wird der Kriegsminister zu tatkräftigem Durchgreifen aufgefordert, außerdem wird darauf hingewiesen, daß es sich bei der kommunistischen Propaganda bei den Heeresangehörigen um die Durchdringung der für den spanischen Wahl-

kampf von Moskau ausgehenden Richtlinien handle, die wie folgt lauten: Bildung von Zellen in den Kasernen und Ausdehnung der Propaganda.

Madrid, 27. Januar. Der Marxistenführer Prieto, der als einer der Hauptstützen der spanischen Oktober-Revolution gilt, und nach ihrer Niederwerfung ins Exil geflohen war, soll sich nach Zeitungsmeldungen wieder in Spanien aufhalten.

London, 27. Januar. Aus hier eingegangenen Meldungen ist ersichtlich, daß der Kommunismus an verschiedenen politisch exponierten Stellen der Welt wieder eine verstärkte Tätigkeit entfaltet. So haben die Kommunisten in Bombay und in zahlreichen anderen Großstädten Indiens eine umfangreiche Propagandatätigkeit aufgenommen; in Bombay haben zahlreiche Hausdurchgänge stattgefunden. — In Agram (Jugoslawien) hat ein verhafteter Mörder, der kürzlich einen Polizisten niedergeschossen und einen anderen Polizisten schwer verletzt hatte, eingestanden, daß er einer kommunistischen Geheimorganisation angehört. Im Zusammenhang mit dieser Tat sind 28 Personen, ebenfalls Mitglieder der kommunistischen Geheimorganisation, verhaftet worden. — In Mexiko, und zwar in der Stadt Puebla, ist es zu schweren Ausschreitungen zwischen Streikenden und der Polizei gekommen. Die Streikenden haben Kohlen-, Gemüsel- und Milchhändler überfallen. Die Unruhen sind ebenfalls auf eine kommunistische Deke zurückzuführen.

ten die zweite Schwarzhemden-Division an, in der Absicht, den Übergang über den Barieu-Pass zu erzwingen und damit die von uns am Tage vorher erzielten Erfolge rückgängig zu machen. Die Schwarzhemden-Division leistete unbenutzbar einen Mutes während des ganzen 22. Januar den feindlichen Kräften Widerstand und gab damit den Erythraer-Truppen die Möglichkeit, den Lataberg anzugreifen und zu erobern. Am 23. Januar stellte eine andere Erythraer-Truppe die Verbindung mit der 2. Schwarzhemden-Division her.

Der Feind war so überall geschlagen.

Auf italienischer Seite sind 25 Offiziere gefallen und 19 verwundet, 389 Angehörige der Delmat. armee sind tot und verwundet; die Namen der Gefallenen werden in der monatlichen Liste veröffentlicht werden. Die Erythraer haben an Toten und Verwundeten 810 Mann verloren. Die abessinischen Verluste, wenngleich sie noch nicht endgültig festgestellt sind, werden auf über 5000 Tote und Verwundete geschätzt.

Die Luftwaffe hat zu unserem Erfolge in hohen Grade beigetragen, indem sie unermüdet den Gegner mit Bomben belegt und durch ihre sehr rege Erkundungstätigkeit die Bewegungen der verschiedenen Abteilungen zur Kenntnis brachte.“

London, 27. Januar. Nach Meldungen, die aus Asmara, dem italienischen Oberkommando an der abessinischen Nordfront, hier eingetroffen sind, soll die Abessinier in der großen Schlacht um Makalle sogar 8000 Mann an Toten und 4000 Mann an Gefangenen verloren haben.

Offensive Grazianis abgeschlossen

Rom, 27. Januar. Nach den neuesten Berichten aus dem Hauptquartier der Somalifront läßt General Graziani die ganze Umgebung von Neghelli durch Streiftruppen, die in einer Tiefe von 70 Kilometern in nördlicher Richtung vorgehen, säubern und auskundschaften. Der Berichterstatter des „Piccolo“ veröffentlicht eine Bemerkung, die General Graziani zu Pressevertretern gemacht habe. Danach verfügte die italienischen Truppen bei der Einnahme von Neghelli nur noch über Lebensmittel für neun Tage und über Wasser vorräte für sechs Tage. Der Berichterstatter des Blattes bemerkt zu dieser Erklärung des Generals, daß dies allein schon die bewundernswerte Leistung des ganzen Vorstoßes beweise. Mit der Eroberung von Neghelli am 20. Januar, genau vier Jahre nach der ebenfalls von Graziani durchgeführten Einnahme der Daje Dusra im Fezzan, könnte die Verfolgung der Abessinier abgeschlossen werden.

Deutscher Schrift in Riga

Berlin, 27. Januar. Die am Jahresende erlassenen lettischen Gesetze, die sich überwiegend gegen die deutsche Minderheit in Lettland richten, haben dem deutschen Gesandten in Riga Veranlassung gegeben, den lettischen Ministerpräsidenten und Außenminister Umanis aufzusuchen. Gesandter v. Schaaf hat hierbei den Ministerpräsidenten auf die schwere Belastung der Beziehungen des Deutschen Reiches zu Lettland infolge dieser Gesetze hingewiesen.

Deutschland und die baltischen Stoa'en

Schwern (Mecklenburg), 27. Januar. (Sta.) Der Berliner Vertreter des „Niederdeutschen Beobachters“ hatte eine Unterredung mit dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, über die Beziehungen Deutschlands zu den baltischen Staaten. Freiherr von Neurath betonte einleitend, daß Deutschland den besten Willen habe, mit den baltischen Staaten freundschaftliche Beziehungen zu pflegen.

Die Ausgestaltung der politischen Beziehungen zu den baltischen Staaten wird erheblich beeinflusst von der Behandlung, welche diese dem in ihrem Gebiete ansässigen deutschen Volksteile angedeihen lassen.

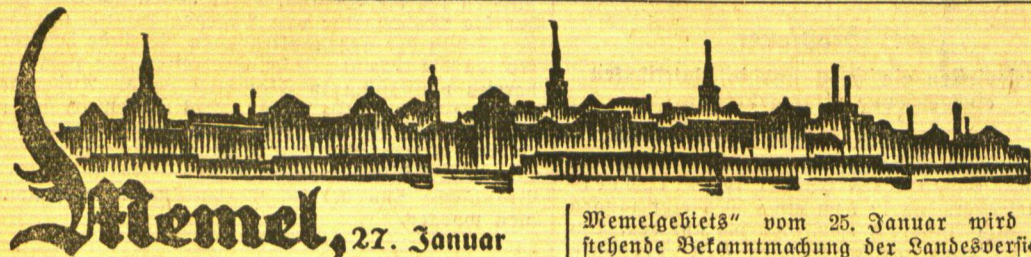
„Ueber unser Verhältnis zu Litauen“, so fuhr der Reichsaussenminister fort, „möchte ich nur sagen, daß sich die Dinge im Laufe befinden und daß nach dem eindeutigen Ergebnis der Wahlen im Memelgebiet zu hoffen ist, daß die im Memelstatut verankerten Autonomierechte der Länder voll geachtet werden. Das wird in Voraussetzung für die Wiederkehr normaler Beziehungen zu Litauen sein, die wir anerkennen würden.“

Was unsere Beziehungen zu Lettland betrifft, so haben diese durch die am Jahre erlassenen lettischen Gesetze eine schwere Belastung erfahren. Wenn wir auch durchaus Verständnis für die Bestrebungen der lettischen Regierung hinsichtlich einer Konsolidierung des Staates, so kann es das deutsche Volk doch nicht mit hinnehmen, daß dieser Prozeß sich zu einem Aufspalten der deutschen Volksgruppe ableite.

Die deutschen Beziehungen zu Estland schloß Freiherr von Neurath, haben sich friedrigend entwickelt. Entgegen gewissenungen deutschfeindlichen Zeitungen ist fest, daß bei dem kürzlichen Putsch der so genannten Freiheitskämpfer in Reval keinerlei deutsche Kräfte im Spiele gewesen sind.“

Flaschenpost von Nobite-Bealeiter

Ropenhagen, 27. Januar. Nach einer Meldung der „Merinske Tidende“ aus Reykjavik ist eine Flaschenpost gefunden worden, von der man glaubt, sie aus Sibirien oder aus Nowaja Semlja stamme. Die Flaschenpost enthielt eine Karte des Eismeer auf der verschiedene Striche eingetragen sind, von denen einer auf die Inselgruppe Nowaja Semlja hinweist. Auf der anderen Seite der Karte finden sich zwei Notizen in Sprachen, die den Bauern der Nordlande unbekannt sind. Man weiß daher noch nicht, welche Expedition diese Flaschenpost ins Meer geworfen hat, hält es jedoch für möglich, daß sie von den mit der „Italia“ verschollenen Begleitern Nobites stammt. Die Flaschenpost wird nach Reykjavik gebracht werden, wo sie untersucht werden soll.



Memel, 27. Januar

Abbau der Löhne in der Zellulosefabrik

Vor einigen Wochen kündigte die Direktion der Zellulosefabrik ihren Arbeitern an, daß sie infolge der Wirtschaftsverhältnisse gezwungen sei, einen Lohnabbau vorzunehmen. In der Schlichtungs-verhandlung vor dem Arbeitgeberverband vom 8. Januar 1936 wurde ein Abbau der Grundlöhne, die 90 Cent je Stunde betragen, um 5 Prozent, und ein Abbau der Akkorde und Prämien um 10-20 Prozent vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wurde heute von dem Arbeiterausschuß im Namen der Belegschaft angenommen.

Päckchen dürfen nur im Inland verschickt werden

Von der Memeler Postverwaltung wird uns geschrieben:

Verschiedentlich wird geflagt, daß eine Postanstalt Päckchen zum Versand nach dem Auslande annimmt, während die andere die Annahme verweigert. Die Postverwaltung teilt daher mit, daß auf Grund der Artikel 249-259 der Postrichtlinien Päckchen durch die Post nur im Inlande verschickt werden dürfen. Sie werden ohne Paketadresse angenommen und versandt. Diese Päckchen dürfen nicht schwerer als ein Kilogramm sein; ihre Länge kann bis 25 Zentimeter, die Breite bis 15 Zentimeter und die Höhe bis 10 Zentimeter betragen. Rund gepackt dürfen die Päckchen nicht länger als 30 Zentimeter sein und einen Durchmesser von nicht mehr als 15 Zentimeter haben.

Außerdem wird noch darauf hingewiesen, daß die Päckchen nicht mit Päckchen „Muster ohne Wert“ zu vergleichen sind, die sowohl im Inlande als auch im Auslande (bis 500 Gramm) geschickt werden dürfen. Nach dem Auslande dürfen Pakete, ganz gleich welchen Gewichts, nur mit Paketadresse und Deklarationen geschickt werden.

Die Zahl der Arbeitslosen zurückgegangen

In der letzten Woche ist die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt weiter zurückgegangen. Während noch im Dezember annähernd 4000 Personen als arbeitslos beim Städtischen Arbeitsamt registriert waren, betrug am heutigen Montag die Zahl der Arbeitslosen nur noch 1997 Personen, darunter 825 Frauen. Im vergangenen Jahr um diese Zeit war die Zahl der Arbeitslosen allerdings kleiner. Damals waren beim Städtischen Arbeitsamt 4597 Personen, darunter 240 Frauen, registriert. Der Rückgang der Arbeitslosen in den letzten Wochen ist besonders darauf zurückzuführen, daß der Verkehr im Hafen etwas lebhafter wurde und bei der geltenden Witterung auch die Bautätigkeit ausgebaut werden kann. Eine größere Anzahl Arbeitsloser, die bisher beim Städtischen Arbeitsamt registriert war, hat Arbeit auf den Schneidmüllern, die in den letzten Tagen den Betrieb wieder aufgenommen haben, gefunden. In der vergangenen Woche erhielten noch 1350 Personen Arbeitslosenunterstützung, während im vergangenen Jahre um diese Zeit eine Unterstützung nur an 827 Personen gewährt wurde.

* Ab 1. Februar Auslandsstarif für Sendungen nach Deutschland. Die Postverwaltung weist noch einmal darauf hin, daß vom 1. Februar ab für gewöhnliche, eingeschriebene und Wertbriefe nach Deutschland der Auslandsstarif angewandt wird.

* Der Beitragsfuß für die Berechnung der Sozialversicherungsbeiträge. Im Amtsblatt des

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kannas (Welle 1935). 19.30: Opernübertragung. Königsberg (Welle 223). 6.05: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8.15: Frauengymnastik. 8.40: Unterhaltungsmusik. 10.15: Schulfunk: Wolgadeutsche Not. 11.30: Neue Bestimmungen für Stadt und Land. 12: Mittagskonzert. 14.15: Zur Unterhaltung. 15.10: Kinderfunk. 15.35: Kleiderfragen. 15.45: Wüchterschau. 16: Wetter. 16.10: Unterhaltungskonzert. 17.05: Reissport. 18: Musik zum Feiernabend. 20.10: Eine Stunde vor Zapfenstreich. 21.10: Richard-Strauß-Konzert. 22.40: Musik. Deutschlandsender (Welle 1571). 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 8.30: Morgenländchen für die Hausfrau. 10.15: Schulfunk: Die Keimart. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Wink für das Hausgeschichten. 11.40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Mitternacht. 15.15: Frauen am Werk. 15.45: Wüchterschau. 16: Wunter Nachmittags zur Grünen Woche. 19: Und jetzt ist Feiernabend. 20.10: Wir bitten zum Tanz. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten zum Tanz (Aus der „Traube“ in Berlin). Berlin (Welle 357). 18: Musik zum Feiernabend. 19.50: Olympia-Dienst. 20.10: Hörspiel. 21.10: Strauß-Konzert. 22.30: Volksmusik. Breslau (Welle 316). 18: Musik zum Feiernabend. 20.10: Eine Stunde vor Zapfenstreich. 21.10: Ein froher Abend. 22.25: Klavierkonzerte. Samburg (Welle 382). 19: Die neue Weise. 19.25: Tanz der Instrumente. 20.10: „Saus J“ Hörbild. 21.10: Konzert. 22.30: Musik. Köln (Welle 456). 20.10: „Saus J“ Hörbild zum Mond“. Hörspiel. 21: Winternacht im Schloß. 22.20: Schach, französische und englische Unterhaltung. Leipzig (Welle 382). 18: Musikalische Reise. 20.10: Wir bitten zum Tanz. 22.30: Orchesterkonzert des Sinfonie-Orchesters Leipzig. München (Welle 405). 18: Hörbilder aus Alt-München. 21.10: Richard-Strauß-Konzert. 22.20: Sterne des Ostanges. 23: Tanzmusik. Stuttgart (Welle 523). 20.10: Veelhoben-Abend. 22.30: Unterhaltungsmusik und Volksmusik. 24: Streichquartett und Schubert-Lieder. Wien (Welle 507). 20: Auf der Heimat (Konzert). 21.35: Komain Holland. 22.10: Reuermusik.

Memelgebiets“ vom 25. Januar wird die nachstehende Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets veröffentlicht: „Der Beitragsfuß für die Berechnung der Beiträge zur Sozialversicherung ist gemäß Artikel VIII des Gesetzes betr. Sparmaßnahmen in der Sozialversicherung vom 30. Dezember 1931. Amtsblatt Nr. 1 für 1932,

„El oro verde de los tropicos“

das grüne Gold der Tropen — nennt man in Mittelamerika die Banane. Kein friedlicher Farmer hütet ihren Wachstum und lebt ein romantisches Dasein auf verträumten Plantagen im Urwald. Gesellschaften mit einem Aktienkapital von ein paar hundert Millionen Dollar haben die Bananen monopolisiert. Sie erzwingen bei den Präsidenten kleiner Republiken jede erwünschte Konzession und entfesseln Revolutionen, wenn sich dieser gegen die Ausbeutung seines Landes auflehnt. Professionelle Abenteurer werden von den Trübsis beauftragt, einige tausend verwegene Durschen um sich zu versammeln, die — mit Maschinengewehren ausgerüstet — sich der Staatsgewalt zu bemächtigen haben und einigen Männern die Macht in die Hände spielen, welche den Gesellschaften die geforderten Privilegien erteilen.

Karl Gy, der in Amerika unter abenteuerlichen Umständen mit Bananen in Berührung kam, schildert uns in dem Tatsachenbericht

Dollars, Bananen, Maschinengewehre in meisterhafter Weise die Kämpfe des Großkapitals um das „grüne Gold“ in den Tropen. Mit der Veröffentlichung der Serie beginnen wir in der vorliegenden Nummer.

vom Vorstand und Ausschuss der Landesversicherungsanstalt auch für das Geschäftsjahr 1936 auf 9 Prozent vom Grundlohn festgesetzt und vom Direktorium des Memelgebiets unter dem 10. Januar 1936 (Nr. III c 2137/35) genehmigt worden. Die Beitragshöhe und Lohnstufeneinteilung bleibt daher für alle Berufsweige unverändert. Für die Beschäftigten in der Landwirtschaft gelten dieselben Beiträge wie für das Jahr 1935.

* Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Montagabend kommt im Abonnement weiß die Komödie „Dunkle Wege“ von Dietrich Eckart zur Aufführung. Morgen, Dienstag, im Abonnement rosa, findet die erste Wiederholung des erfolgreichen Lustspiels „Die Frau ohne Kopf“ von Richard Kester mit der Musik von Walter Kollo statt. In Vor-

Die Spreitbrennerei in Heydekrug

Der bisher an Industrien verhältnismäßig arme Ort Heydekrug erhält gegenwärtig in dieser Hinsicht eine Bereicherung durch die neu entstehende Spreitbrennerei in Werden, welche von einer Gesellschaft, deren Hauptaktionär das Direktorium des Memelgebiets ist, errichtet wird. In der Nähe des Giebelbusses und dem Kleinbahngleis zwischen Heydekrug und Werden steht auf einem Hügel das schon fertige Gebäude der Fabrik, in welchem man eifrig damit beschäftigt ist, die zur Spreitherstellung notwendigen Maschinen einzumontieren. Das Hauptgebäude ist etwa zwanzig Meter lang, aus Ziegeln gemauert und mit Dachpfannen gedeckt. Es enthält ein Kellergeschoss, zwei Stockwerke, einen Bodenraum und einen Raum für den Dampfkessel. Ueber den Keller trocken und frostfrei zu erhalten,



hat man an der tiefergelegenen Seite nach dem Bahndamm zur Erde aufgeschüttet, so daß das Gebäude nun auf einer Anhöhe zu stehen scheint. Augenblicklich werden an dem einen Giebelende der Fabrik durch eine große Öffnung in der Mauer die verschiedenen großen Kessel, Behälter und Tanks hineingeführt, in denen später der Spiritus die mannigfachen Stufen bis zu seiner Vollendung durchzumachen hat. Die Einrichtung der gesamten Innenanlage geschieht durch einen Ingenieur und fünf Monteure der Sodawerke in Prag, von welchen die Maschinen bezogen worden sind. Die Brennerei wird in der Lage sein, täglich etwa 1100 Liter Spirit zu produzieren, wozu etwa 220 Zentner Kartoffeln nötig sind.

Ueber den Produktionsprozess befragt, erklärt

bereitung befindet sich für Mittwoch die Erstaufführung von „Das Gesetz in dir“, Schauspiel von E. G. Kolbener, unter der Spielleitung von Intendant F. W. Radolle.

* Unfall auf einem Sägewerk. Am Sonnabendabend ereignete sich auf dem Sägewerk Eisberg in Janitschen ein Unfall. Der Arbeiter Ernst Juratscha war an einem Sägegatter beschäftigt. Dabei glitt er aus und geriet mit einem Fuß in das Getriebe der Säge. Der Verunglückte wurde mit schweren Verletzungen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* Mit Mantel und Hut verschwunden. Am Sonnabend gegen 11 Uhr gab ein Fischer in einem Lokal auf Schmelz einem unbekanntem jungen Mann seinen Mantel und Hut zu halten, während er selbst tanzen ging. Als er zurückkehrte, mußte er feststellen, daß der Mann mit seinen Sachen verschwunden war. Es handelt sich um einen rotbraunen, zweireihigen Wintermantel mit schwarzem Futter. Der Hut war von blaugrauer Farbe und hatte das Monogramm J. F.

* Zweimal Unfug am Feuermelder. In der Nacht von Sonntag zu Montag um 1.40 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Ferdinandsplatz alarmiert und etwa eine Viertelstunde später wurde sie nach der Magazinstraße gerufen. In beiden Fällen handelte es sich um Unfug. Im ersten Fall gelang es, den Täter zu stellen.

* Die Polizei achtzehnmal alarmiert. In der Zeit von Freitag bis Sonntag wurde das Ueberfallkommando achtzehnmal alarmiert.

* Eigentümer einer Taschenuhr gesucht. Bei einem wegen Diebstahls festgenommenen jungen Manne wurde u. a. auch eine Herrenuhr beschlagnahmt, über deren Herkunft er keine bestimmten Angaben machen konnte. Es handelt sich um eine Nickel-Ankeruhr. Das Zifferblatt hat goldfarbene arabische Ziffern und ebensolche Zeiger. Außerdem befindet sich auf dem Zifferblatt die Inschrift: The Vigilant Watch Swiss Made. Die Uhr ist an einem Lederriemen befestigt; sie kann beim Kriminalpolizeamt in Memel in Augenschein bzw. in Empfang genommen werden.

* Diebstähle. Am 24. Januar, gegen 9.30 Uhr abends, ist vom Fenster des Grundstücks Nr. Sandstraße 8 ein Fensterespiegel (Spion) entwendet worden. — Am 26. Januar, etwa um 11.30 Uhr abends, ist von unbekanntem Tätern eine Wohnung des Hauses Neue Straße Nr. 6, wahrscheinlich mit einem Nachschlüssel geöffnet worden. Der oder die Täter haben sämtliche Behälter durchwühlt und eine schwarzseidene Damenhandtaische mit 120 Lit Bargeld entwendet.

Noch immer Schachtopf für die Binnenfischer

Obwohl die milde Witterung schon wieder mehrere Tage anhält, sind die Binnengewässer noch immer mit einer Eisdecke überzogen, die weder hält noch bricht. Infolgedessen muß auch

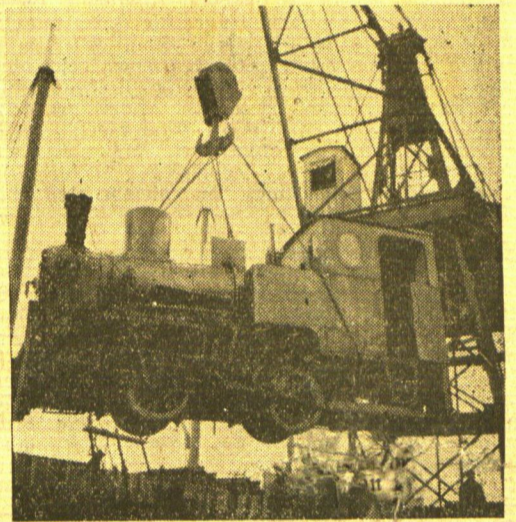
die Fischerei fast überall ruhen, und nur an dieser oder jener Stelle kann ein kleines Netz unter das Eis geschoben werden. Auch das Kurische Meer ist noch zum größten Teil voll Eis. Bei den südlichen Winden, die in den letzten Tagen herrschten, ist das Wasser zu kleinen Bergen zusammengeschoßen worden. Am Sonnabend versuchten noch einige Fischer an der Muehring mit der Klapperfischerei auf dem Eise, doch waren die Fänge gering, daß die Fischer auch diese Fischerei einstellen.

Lokomotiven und Loren werden verladen

Am Freitag und Sonnabend konnte man an dem großen feststehenden Kran am Hafen das nicht alltägliche Bild beobachten, wie eine Reihe von Loren und drei Kleinbahnlokomotiven verladen wurden. Die größte der Lokomotiven hatte ein Gewicht von 15 Tonnen. Das verladene Material stammt von der dänischen Baufirma Højgaard und Schulz und wurde bei dem Bahnbau Kretzinga-Siankai verwendet. Das am Mittwoch unter Ballast eingelassene estnische Motorschiff „Birma“, das die Lokomotiven und Loren, die nach Estland für industrielle Zwecke verkauft wurden, nach Reval bringen wird, ging schon am Sonnabend nachmittag aus dem Memeler Hafen.

Die Lokomotiven wurden auf flachen Güterzugwagen bis auf ein Gleis nahe dem Kran herangerangiert, worauf der Hafen des Krans bis über die Lokomotive heruntergelassen wurde. Mit einenden starken Eisentrassen wurde dann die Maschine befestigt, und während sie langsam in die Höhe stieg, schwenkte der Kran herum, bis die Lokomotive über dem Laderaum des Dampfers hing. Einige Minuten mußte die Maschine in der Luft schweben, bis der Dampfer einige Meter weiter verholt war; dann konnte sie langsam im Laderaum verschwinden, wo sie unten schon von Arbeitern in Empfang genommen wurde, die sie entsprechend befestigten.

Auf dem Silbe ist gerade der Augenblick fest-



gehalten, wie die Maschine vom Güterwagen zum Schiff herübergeschwenkt wird.

Drei Räuber in Sindullen festgenommen

Dem Landespolizeiwachtmeister Wehleit in Kol-laten gelang es am Freitag, in Sindullen drei bei dortigen Besitzern bedienete Kutscher festzunehmen, die in der Nacht zum 20. Januar den Besitzer Saffalies aus Laukainai, Kreis Kretinga, in seiner Wohnung überfallen und beraubt haben. Einer der Kutscher, Mezonis, soll schon früher bei dem Besitzer einen Diebstahl ausgeführt haben. Unter seiner Anführung beteiligten sich an dem Raubüberfall noch die Kutscher Justinas und Thalys. Diese drei hatten von ihren Arbeitgebern am Sonntag, dem 19. Januar, Urlaub erbeten und waren dann nach dem genannten Ort im Kreise Kretinga gegangen. Justinas und Thalys bedrohten mit geöffneten Messern die Eheleute Saffalies, bei denen sie eine größere Geldsumme vermuteten, und zwangen sie zur Herausgabe des Geldes. Die Räuber sollen aber nur etwa 45 Lit erbeutet haben. Während des Ueberfalls stand Mezonis draußen Schmiere. Die drei Räuber wurden nach ihrer Verhaftung der zuständigen Polizei in Kretinga angeführt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 25. Januar 1936

Aufgaben: Werkführer Alfred Plauschnat mit Krankenpflegerin Anna Glamm, Arbeiter Pitypas Kairois mit Arbeiterin Terele Paulskate, sämtliche von hier.

Geschließungen: Arbeiter Povilas Sul-pinas mit Arbeiterin Emilia Lutasunaitis, Maurer Ernst Eduard Rubbulius mit Weberin Anna Verda Joneleit, Tischergeselle Walter Peter Raudonus mit Wirtin Grete Güns, Arbeiter Karl Johann Vaudkus mit Magda Edith Rausck, ohne Beruf, sämtliche von hier.

geboren: Zwei Söhne: dem Elektrotechniker Walter Billy Arthur Verlau von hier. Eine Tochter: dem Mechaniker Heinrich David Jagdit, dem Bürogehilfen Friedrich Wilhelm Schulze, dem Feldwebel Jonas Lasinskas von hier.

Gestorben: Renteneempfänger Endriks Juschka, 81 Jahre alt, Seeoberloffe Friedrich Johann Martens, 66 Jahre alt, Schuhmachermeister Heinrich John Holt, 68 Jahre alt, von hier, Soldat Vincas Jacys, 23 Jahre alt, von Kannas. Eine eheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

vom 27. Januar 1936

Aufgaben: Handlungsgehilfe Willi Walter Niskner mit Strickerin Gertrud Erna Urban, Arbeiter Dominikus Kontuttis mit Arbeiterin Eleonora Tomkevics, sämtliche von hier.

Dollars • Bananen • Maschinengewehre

Brutaler Kampf um grünes Gold

Von Karl Ey

Dreimal im Leben habe ich nähere Bekanntschaft mit der Banane gemacht, und in allen drei Fällen war dieses Zusammentreffen nicht ohne eine gewisse Bitternis.

Das erste Mal war ich noch ein Kind und bis mit der Gefährlichkeit der Kinder in eine Banane mit Schale, die mir irgendeine gute Tante mitgebracht hatte, worauf ich spuckte und schrie und lange Zeit keine Banane essen wollte. Später habe ich es denn aber doch und nicht ohne Genuß getan, dann freilich regelmäßig ohne Schale.

Mein zweites Zusammentreffen mit der Banane teilte ich wahrscheinlich mit rund einer Milliarde Mitmenschen, als jener weltverheerende Vazaschlager seine Schallwellen um den Erdball warf. Hierbei war es allerdings umgekehrt wie im ersten Fall, denn die musikalische Frucht ging zuerst recht schmachhaft in die Ohren und erfreute im Ansiona zweifellos das Trommelfell, bis sie schließlich viel von ihrer ursprünglichen Frische einbüßte, nachdem die Welt ein volles Jahr hindurch bei jeder Gelegenheit und ununterbrochen von Symphonieorchester und Seemannsklavier „Ausgerechnet Bananen“ gehört hatte.

Zwischen beiden Bananenbekanntschaften liegt das dritte Renkontre mit der Banane, das ebenso kurz wie schmerzhaft verlief, denn es währte nur eine Nacht und hätte fast damit geendet, daß mir die Banane im wahrsten Sinne des Wortes den Todesstoß versetzte, wie sie es schon mit unzähligen Deuten im mittelamerikanischen Dschungel bei dem Bau von Bananenbahnen durch giftige Moraste und in den Revolutionen und Kriegen der Bananenrepubliken getan hatte.

Endlich Arbeit!

Das war im Glendwint 1920 in Newyork. Nachdem ich wochenlang meinen rebellierenden Wagen an den Trinktfontänen und den Fasergrünen der Heilsarmee verträufelt und unter einer Bettdecke von Zeitungspapier auf einer Bank im Zentralpark genächtigt hatte, bis mich das „Plippplapp“ der schweren Tropfen des Newyorker Frühregens oder der Gummitropfen eines Policemans aus einem fröstelnden Schlaf erweckte, war ich heillos froh, eine Aushilfsstelle als Obstausläder am Kai der „American Bananas Co.“ zu erhalten. Antritt 8 Uhr abends, Arbeitszeit 12 Stunden, Lohn 2 Dollar die Nacht.

Schon um 6 Uhr abends lungerte ich vor dem blendend weißen Gebäude der Bananenfirma herum, dessen riesige elektrische Reflektoren die Kunde in die Welt sprühten, daß die Banane die Speise für Götter sei. Hinter diesem blendend weißen Hafengebäude mit den glitzernden Messingbeschlägen an den Türen, den spiegelnden Fenstern

scheiben, durch die man elegante Clerks an ihren Arbeitstischen sitzen sah, lagen die Piers der großen Bananengesellschaft, wohin die ganze Nacht hindurch Dampfzähren die Unzahl der Güterwagen brachten, welche von New Orleans heraufkamen und über den East River befördert werden mußten, um dann ausgeladen und in den riesigen Hallen aufgeschleppt zu werden, von wo aus sie beim Morgengrauen mit Lokomotoren, die ebenfalls den blendend weißen Emaille-Anstrich hatten, in der bananenhungrigen Zehn-Millionen-Stadt verteilt wurden.

Jeder wie eine Banane sahen alle Gebäude und Fahrzeuge aus, durch die die „American Bananas“ in der Öffentlichkeit repräsentiert wurde, und unwillkürlich kam ich mir selbst fast zu ruppig und abgerissen vor, um für eine Firma zu arbeiten, bei der alles Weiß und Gold und Licht und Wärme zu sein schien.

Das ist die Rehrseite

Diese Befürchtungen erwiesen sich aber als übertrieben.

Als ich kurz vor acht gemeinsam mit einem Trupp Männer jeden Kalibers, denen nur der hungrige Zug um den Mund und das suchende Flackern in den Augen gemeinsam war, durch die Wageneinfahrt auf den Pier geführt wurde, war von dem Glanz da draußen jenseits des Tors auch nichts mehr zu bemerken.

Trübe Kohlenfadenbirnen spiegelten sich in den Pfützen des Zementbodens, ein bitterkalter Zugwind zerrte an unserer dünnen Kleidung, und eine Stimme fuhr uns wütend wie ein blaffender Kettenhund mit den Worten an:

Wer von euch „Hoboes“ auch nur eine einzige Bahne frisst, fliegt ins Rittchen, verstanden? Und müßt an die Arbeit, bitte ich mir aus, sonst könnt ihr hne einen Cent wieder abschließen, von euresgleichen finden wir mehr. Damit scheint ja die ganze Offseite jetzt geplastert zu sein. Nun nacheinander herkommen!

Durch wochenlangen Hunger verliert der Mensch viel von seiner angeblichen Würde. Wir arinnten also zu dem Blaffen des Kettenhundes, als ob er einen guten Witz gemacht habe, und nahmen aus seiner Hand einen Zettel entgegen, der unter den Worten „American Bananas“ eine Nummer und das Datum trug. Diesen Zettel sollten wir morgens nach beendeter Arbeit abstempeln lassen, um uns dann unsere zwei Dollar von der Pierkasse abzuholen.

Und dann ging es an die Arbeit. Vier oder fünf Männer in sauberer Werkflucht mit hellen Overalls und roten gesunden Gesichtern gesellten sich zu dem Schwarm der ausgemergelten Hilfsarbeiter, und

damit erhielten wir ein Prättikum in der hohen und einträglichen Kunst des amerikanischen „Driver“-Systems.

Ein System der Hölle

Der Erfinder des Driversystems soll hohe Kenntnisse in der praktischen Psychologie besessen haben, bestimmt aber hat er verdient, unter persönlicher Aufsicht der Großmutter des Teufels selbst einmal am eigenen Leibe die „Segnungen“ seines Systems in praktischer Höllearbeit zu erproben.

Die Idee des Systems ist nämlich die, den Arbeiter durch das sogenannte gute Beispiel zur Vergabe aller seiner Kräfte und noch mehr zu bewegen. Das wird so gemacht, daß man jeder Arbeiterkolonne einen „working forman“, einen „arbeitenden Aufseher“ zugefellt, der emsig im Turn mitarbeitet, aber alle Stunde oder so von einem anderen „arbeitenden Aufseher“ abgelöst wird, so daß das „gute Beispiel“ immer mit frischen Kräften einpringt und den Hilfsarbeitern ein leuchtendes Vorbild sein, bzw. ihm auf die Hacken treten kann.

Diese Art der Tempofestlegung mag vielleicht angebracht sein in einem Lande, dem ein großer gelernter und erfahrener Arbeiterstand fehlt, denn in den USA. ist der Arbeiter von heute der Kaufmann von morgen, und der Schreiber von gestern der Arbeiter von heute, aber nichts in dem Lande, das die Freiheit gepachtet haben will, erinnert so sehr an Sklaverei und Kettensträfingstum wie dieses „Driversystem“.

Von der Haupthalle gingen die auf dem Wasser schwimmenden und mit eisernen Laufstegen verbundenen Piers ab, an denen mit dumpfem Luten die Fahren mit den Eisenbahnwaggons festmachten. Bei Flut ging das vielleicht noch an, denn dann lag der Pier etwas höher wie der Boden der Haupthalle, und man konnte mit der schwerbeladenen, mit zwei kleinen Rädern versehenen Sackkarre bergab fahren. Leider aber ist die Nacht hindurch auf dem East River Ebbe, und deshalb galt es — immer im Tempo Laufschrift: Hopp — hopp — hopp! — die schwere Karre über die eiserne Brücke hinauf zu schleben, eine Arbeit, bei der sich das Herz im Leibe umzudrehen schien, die aber irgendwie verrichtet werden mußte, denn hinter einem fuhr ja scheltend und höhrend der „working forman“.

Es geht nicht mehr . . .

Bis gegen Mitternacht ging es noch. Dann aber wollte es mit mir nicht mehr so recht. Obendrein hatte ich auf der eisernen Plattenbrücke die rechte Sohle meines einzigen Paar Stiefels abgerissen, aber dafür kann ich kaum die „American Bananas“ verantwortlich machen, denn die Sohlen waren so

wieso schon sehr defekt. In den Minuten, wo man stille stehen konnte, bis die Karre abgeladen wurde, hing mir die Arme wie fremde Gegenstände vom Leibe, der Kopf brumnte und sumnte, und die trüben Kohlenfadenbirnen brannten wie Feuer in den Augen. Dazu noch das Anurren und Zwicken im Magen — es war einfach schrecklich. Aber durchhalten mußte werden, wenn man am andern Morgen seine zwei Dollar haben wollte, die einen fatten Magen, vielleicht sogar noch einen Kinobesuch und einen Schlapplatz in einem billigen Logierhaus bedeuteten.

Aber es kam anders. Ich erhielt meine zwei Dollar nicht und trotzdem ein weiches Bett und ein warmes Essen.

Schon wie ich den Anlauf nahm, um die steile Plattenbrücke mit meiner Last zu nehmen, ahnte ich, daß irgend etwas passieren würde. Mir wurde nämlich schwarz vor den Augen, und kalter Schweiß lief mir in Strömen von der Stirn.

Hinter mir polterte der eben in die Kolonne eingetretene „working forman“.

Nun los — mit aller Kraft schob ich die schwere Karre mit den Bananenstücken die Brücke hinauf. Auf einmal knackte irgendetwas in mir und der Atem wollte mir stocken. Aber ehe ich wußte, was mir geschehen war, fühlte ich einen stechenden Schmerz auf der rechten Seite, hörte noch ein wildes Fluchen und Toben, merkte, wie meine Karre zur Seite kippte und mich eine mollige Dunkelheit aufnahm, aus der ich aber wie durch einen Fettschleier erwachte, als mir eine bittere feuchte Kälte in alle Poren drang, und meine Hände in wilder Panik um sich griffen.

Ich war mit meiner Karre von der Laufbrücke gestürzt und in den engen Wasserkanal zwischen dem schwimmenden Pier und der Haupthalle gefallen.

Ein kaltes Bad — ein warmes Bett

Oben ging das Poltern der Karren ununterbrochen über die eisernen Platten weiter. Ich versuchte zu rufen, aber in dem Lärm hörte mich wohl niemand, obwohl man natürlich gesehen haben mußte, was mit der wertvollen Bananenfracht und mir passiert war.

Ich hatte mittlerweile einen Eisenhaken ererzelen können und war jetzt verhältnismäßig sicher, das heißt, wenn nicht durch den Wellengang einer neu eintreffenden Fährde der Schwimmsteg an die Haupthalle gedrückt wurde. Dann freilich würde ich mit tödlicher Sicherheit zerquetscht werden.

Endlich — mir schien es wie Stunden, aber es mögen nur Minuten gewesen sein — flammte eine Taschenlampe auf, ein Gesicht beugte sich über den Pier, und die Stimme eines Aufsehers rief:

„Nun man schnell da unten! Rausgekommen, wenn du noch da bist. Weitermachen, dann wirst du wieder trocken!“

Die Stimme klang rau, aber nicht unfreundlich. Wahrscheinlich kam es öfters vor, daß ein Ausläder ein unfreiwilliges Bad im East River nahm.

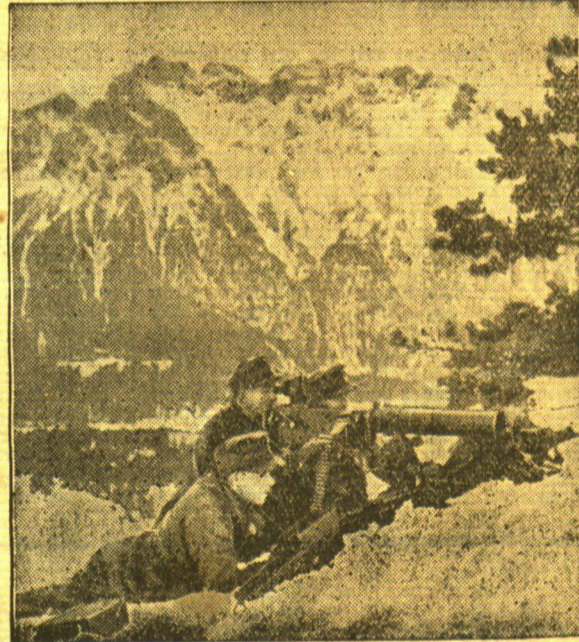
„Ich kann nicht“, sagte ich.

(Wird fortgesetzt.)



Provianttransport an der Südfrent

Nach dem Vormarsch der unter dem Befehl Grazianis stehenden italienischen Truppen an der Südfrent machte die Lebensmittelversorgung wieder große Schwierigkeiten. Da in dieser Gegend noch keine ausreichenden Straßen für einen motorisierten Nachschub gebaut werden konnten, werden auch Kamelkaramanen verwendet, um Lebensmittel und Trinkwasser in die vorgeschobenen Stellungen zu bringen.



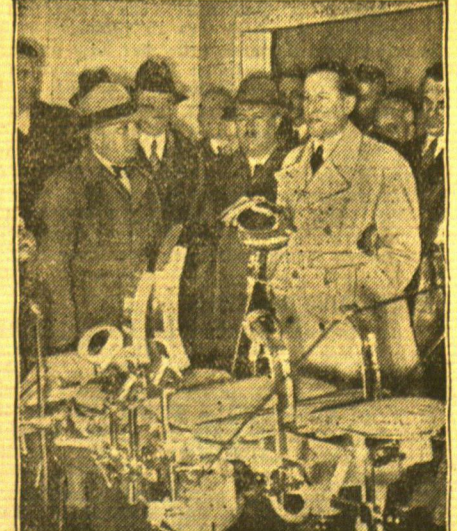
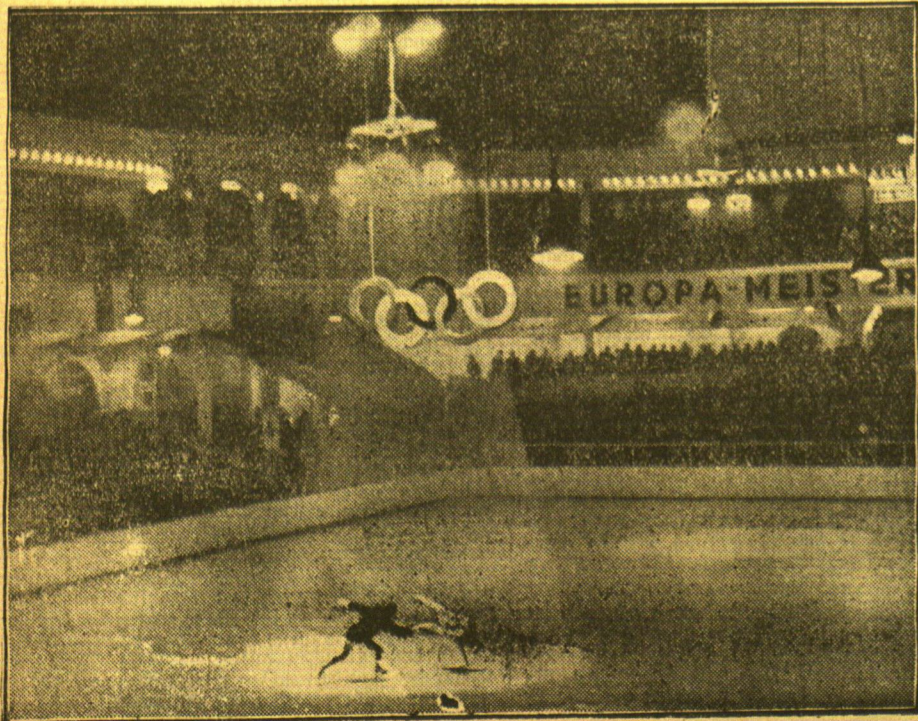
Deutsche Gebirgstruppen bei der Uebung

Die jungen Rekruten der deutschen Gebirgstruppe werden auch im Skilauf gründlich ausgebildet und in der Kampftechnik im schwierigen Berggelände gründlich geschult. Hier sieht man sie bei Schießübungen am Maschinengewehr im Gebirge in der Nähe von Lager Lutzen bei Mittenwald.



Eine Million Engländer grüßt zum letztenmal den König

Seit Freitag morgen ziehen stündlich etwa 18000 Menschen in der Westminster-Hall zu London an dem Katalafalk mit dem Sarge König Georgs V. vorbei, um von dem König Abschied zu nehmen. Bis zum Diensag dürften eine Million Menschen an dem Katalafalk vorbeidestiert sein. Dies Bild zeigt die Menge vor dem Westminster-Hall, wie sie geduldig ausharrt, um nach und nach eingelassen zu werden.



Links: Europa-Meisterpaar Herber-Baier bei der Kür
Im Sportpalast in Berlin wurden die Europa-Meisterschaften der Eiskunstläufer entschieden. Das deutsche Paar Max Herber • Ernst Baier errang ganz überlegen die Europameisterschaft mit der Platziffer 7 und 11,5 Punkten. An zweiter Stelle steht das englische Ehepaar Cliff, an dritter das ungarische Geschwisterpaar v. Szekrenyis — Mitte: Fankbild des deutschen Europa-Meisterschafts-Paares

Olympia-Aerzte-Haus in Garmisch übergeben
In Anwesenheit des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, wurde das für die Olympischen Winterspiele errichtete Aerzte-Haus in Garmisch-Partenkirchen seiner Bestimmung übergeben. Nach den Olympischen Winterspielen wird das Haus nach Berlin gebracht, um als Ausbildungsstätte für junge Sportärzte zu dienen.

Eine Unterredung mit Reichskanzler Hitler

Eine Vertreterin des „Paris Soir“ interviewt den deutschen Kanzler

Paris, 27. Januar. Reichskanzler Hitler gewährt der Vertreterin des „Paris Soir“, Madame Litana, eine Unterredung, über die sie ihrem Blatt u. a. folgendes berichtet:

Schon bei den ersten Worten sehe ich, daß der Führer sich nicht hinter diplomatische Formeln verschlingt, sondern mit völliger Offenheit zum französischen Volk spricht.

Ich veruche mich und damit uns zu erklären: „Der Franzose fürchtet mehr als alles andere den Krieg, und weil er ihn fürchtet und haßt, glaubt er leicht an seine Möglichkeit. Ich möchte gern aus Ihrem Munde hören, daß Deutschland seine äußere Politik auf pazifistischer Grundlage aufbaut.“

Der Mann, der mir gegenübersteht und den ich eindringlich ansehe, denkt einen einzigen Augenblick nach, nicht länger, dann spricht der Führer:

„Das Wort Pazifismus hat zwei Bedeutungen und hat in Frankreich nicht dieselbe Bedeutung wie bei uns. Wir können einen Pazifismus nicht anerkennen, der den Verzicht auf eigene Lebensrechte bedeutet.“

Er fällt einen Augenblick inne, um seine Worte noch besser zu formulieren:

„Für uns kann sich der Pazifismus nur verwirklichen, wenn er auf der allgemein menschlichen Grundlage aufbaut, daß ein jedes Volk das Recht hat, zu leben. Ich sage zu leben und nicht zu vegetieren. Wer den Frieden aufrichtig will, muß zuerst jedes Recht der Völker anerkennen. Mit anderen Worten: Es gibt keinen einzigen Deutschen, der den Krieg wünscht. Der letzte hat uns zwei Millionen Tote und siebenhundert Millionen Verwundete gefodert. Selbst wenn wir Sieger gewesen wären, so wäre doch kein Sieg es wert gewesen, diesen Preis dafür zu bezahlen.“

Hitler schweigt, und ich denke an ein Wort, das ich in Berlin gehört habe: Unsere Politik wird nicht von Gefühlen, sondern von logischem Verstande gemacht. Da spricht der Kanzler schon weiter:

„Welcher europäische Staatsmann könnte denn heute durch einen Krieg eine gebietsmäßige Eroberung erreichen? Muß man denn zwei Millionen Menschen töten, um ein Gebiet von zwei Millionen Einwohnern zu erobern? Das würde im übrigen für uns heißen zwei Millionen besserer Deutscher opfern, zwei Millionen in ihrer besten Kraft, die Elite der Nation, um dafür eine gemischte Bevölkerung zu bekommen, die nicht in vollem Umfange deutsch ist und deutsch fühlt. Die menschliche Logik ist gegen einen territorialen Krieg.“

„Ich weiß, wie sich der deutsche Geist gegen den Vertrag von Versailles auflehnt hat. Aber selbst zugegeben, daß jeder Mensch sich einig ist in der Notwendigkeit, daß dieser Vertrag revidiert werden muß, — wie könnte das geschehen, ohne die Interessen anderer Völker zu verletzen?“

„Der Vertrag von Versailles hat zwei Folgen gehabt. Er bekräftigt einen territorialen Sieg und er stellt einen moralischen Sieg her. Jede terri-

toriale Lösung hat ihre Schwächen. Bei Gebietsfragen sollte allein die Stimme des Volkes entscheiden und seine wirtschaftlichen Bedürfnisse. Aber unter dem Gesichtswinkel der Moral ist es unmaßlich und unzulässig, ein Volk zu diskriminieren und es zu demütigen. 1870 hat der Friedensvertrag sich mit einem materiellen und territorialen Siege begnügt, ohne die Ehre Frankreichs anzutasten. Jeder Beschluß, der die Verwundbarkeit eines Volkes herabmindert, schafft nur Bitterkeit und Haß bei den Unterdrückten und Mißtrauen bei den anderen. Der Mensch hat das Recht zu leben, sei es als Nation, sei es als Einzelner.“

„Was also soll man nun im Falle des Versailler Vertrages tun?“

„Das menschliche Gewissen sollte die Gerechtigkeit über Interessen und Parteien stellen. Jedes Volk hat das Recht, auf seinem Boden zu leben, mit seinem Glauben, seiner Geschichte, seinen Gewohnheiten und seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten. Die einen zum Schaden der anderen zu bevorzugen ist absurd, weil das das Gleichgewicht der menschlichen Gesellschaft zerstört. Soziale Spannungen werden bei uns nicht durch Streiks und Ausperrungen ausagelassen. Eine höhere Staatsführung, die das Wohl aller im Auge hat, muß andere Wege finden, den sozialen Frieden zu sichern.“

Ebenso ist es in der europäischen Politik. Auch der Friede kann nur aus dem Gleichgewicht geboren werden, also aus der Gerechtigkeit. Was die einzelnen Maßnahmen angeht, um diesen Frieden aufzurichten, so sind sie leicht zu finden, wenn jeder mit menschlichem Gefühl, Verständnis und Klugheit an sie herangeht.“

Hitler wartet einen Augenblick, um mir Zeit zu lassen, mir seine Notizen zu machen. Als ich wieder aufblicke, trifft mich die Stärke seines Blickes, die keine Legende ist.

Er lächelt:

„Wir haben in Deutschland 68 Millionen Einwohner, 68 Millionen Wesen, die essen, sich kleiden, wohnen und leben wollen. Kein Vertrag der Welt kann daran etwas ändern. Das Kind, das zur Welt kommt, meint, um Milch zu bekommen. Und es hat ein Recht auf Milch. Auch ein Staatsmann muß seinem Volk das geben, was es braucht.“

„Sicherlich. Wir berühren eine sehr ernste Frage. Die Bevölkerungspolitik, die in Deutschland propagiert wird, schafft notwendigerweise einen Expansionsdrang aus dem Bevölkerungszuwachs — also Krieg. Sie befragen sich, nicht genug Brot zu haben und wollen doch doch mehr Menschen!“

„Es gibt talentierte und nicht talentierte Völker auf der Welt. Die ersteren haben vorwiegend einen

Mangel an Lebensraum, während den anderen eine große und vielfach unausgenützte Lebensfläche zur Verfügung steht. Die europäischen Staaten gehören zur ersteren Kategorie. Man muß sich bemühen werden, daß sie in dieser Hinsicht eine Völkergemeinschaft darstellen, wenn sie auch manchmal eine streitfuchtige Familie sind.“

Ich schweige einen Augenblick, weil ich genau so denke, und weil mich meine Reisen die Ungleichheit der Rasse und den Sinn des Wortes Europäer gelehrt haben. Unglücklicherweise ist das Wort Europäer noch ein Begriff der Zukunft. Eingepaßt in unsere Nationalismen, muß man an heute denken. Ich fahre also fort:

„Sie brauchen also wegen der wachsenden Volkskraft Deutschlands Kolonien?“

„Meinen Sie das nicht auch?“

„Wie wollen Sie dieses Ziel in der Praxis erreichen?“

„Wenn das Gewissen der übrigen Völker den Gedanken des Ausgleichs und der Gerechtigkeit zuließe, dann würden die materiellen Einzelheiten leicht zu regeln sein. Was mich augenblicklich am meisten beschäftigt, ist das Erwachen der Einsicht der Welt, daß der gute Wille der Völker eine Zusammenarbeit ohne Hintergedanken schaffen muß, um jedem einzelnen Volk ein besseres Leben zu gestatten. Im übrigen, ich wiederhole es, ist es für das Leben Deutschlands und Frankreichs und für das Wohl der Menschheit notwendig, daß der Wohlstand Europas gesichert wird.“

Da wir über politische Dinge gesprochen haben, wage ich noch eine delikate Frage:

„Was denken Sie über den Anschluß?“

„Das ist eine Frage, über die sich hier niemand aufregt. Dieses Schreckgepeitsch benötigt man in Wien aus innerpolitischen Gründen. Die Anschlußfrage ist in Berlin nicht akut.“

Auf meiner Uhr sehe ich die Zeit vorrücken, und ich fürchte, nicht mehr alle Fragen stellen und alle Antworten hören zu können. Ich frage rasch:

„Und die Rolle der Frauen? Glauben Sie, daß sie wirklich nur dazu da sind, um von den Männern Kinder zu bekommen?“

Diesmal lacht der Führer.

„Wer hat Ihnen das gesagt?“

„Die Presse!“

„Ich gebe den Frauen das gleiche Recht wie den Männern, aber ich glaube nicht, daß sie ihnen ähnlich sind. Die Frau ist die Lebensgefährtin des Mannes. Man soll ihr nicht eine Arbeit aufbürden, für die der Mann geschaffen ist. Ich stelle mir keine Frauenbataillone vor; ich glaube, daß sie besser auf die soziale Arbeit eingestellt sind. Aber in jedem Falle hat eine Frau, die nicht heiratet, und wir haben viele in Deutschland, da wir nicht genug Männer haben, das Recht, ihren Lebensunterhalt zu verdienen wie der Mann. Ich erinnere Sie übrigens daran, daß es eine Frau war, die den großen Parteitag gemacht hat und daß eine Frau den Olympiasieg dreht hat.“

Ein Wort noch zu den Olympischen Spielen. Wir sind glücklich, wir freuen uns, hier Franzosen und möglichst viele begrüßen zu können. Wir werden ihnen

nicht sagen, daß Deutschland das Paradies ist, denn es gibt es auf dieser Erde nicht. Aber Sie können in voller Freiheit hier herumgehen und selbst sehen, daß Deutschland in Ruhe und Ordnung und in der Arbeit lebt. Sie werden unseren Aufschwung, unsere Anstrengungen, unseren Friedenswillen sehen. Das ist alles, was ich wünsche.“

Der Führer erhebt sich. Ich habe festgestellt können, daß er bei besserer Gesundheit ist und daß alle Gerüchte über seine Krankheit falsch sind. Ich ziehe mich zurück, glücklich, seine Gedanken dem französischen Volk vermitteln zu können. Die Unterhaltung hat 50 Minuten gedauert.“

Ministerpräsident Tubelis führt die Geschäfte des Außenministers

Kaunas, 27. Januar. Während der Abwesenheit des Außenministers Vozoraitis, der bekanntlich an den Beisetzungsfeierlichkeiten des Königs von England in London teilnimmt, führt Ministerpräsident Tubelis die Geschäfte des Außenministers.

Was Litauen in Rußland kaufen wird

Kaunas, 27. Januar. Obwohl amtliche Angaben über das Ergebnis der abgeschlossenen russisch-litauischen Besprechungen noch nicht bekannt sind, verlautet, daß 1937 Litauen 65 Prozent seines Kohlenbedarfs, 25 Prozent seines Salzbedarfs und gegen 80 Prozent seines Farbenbedarfs in Rußland einkaufen soll.

Auf der Internationalen Sternfahrt in Litauen verunglückt

Kaunas, 27. Januar. Bei der diesjährigen Internationalen Sternfahrt nach Monte Carlo wählten siebenundzwanzig Teilnehmer als Ausgangspunkt Reval. Nur zwanzig von ihnen erreichten in der Nacht zum Sonntag Kaunas. Bei Tagesanbruch setzten sie von Kaunas ihre Fahrt zur deutschen Grenze fort. Drei Kilometer hinter Kaunas, in der Nähe des Schlachthauses „Matikas“, verunglückte der Franzose Gouard, der mit zwei Begleitern fuhr. Mit einer Geschwindigkeit von achtzig Kilometern fuhr der Franzose auf eine an der „Matikas“ rangierende Lokomotive. Glücklicherweise kamen die Begleiter mit dem bloßen Schrecken davon, während Gouard nur am Gesicht einige Verletzungen erlitt. Das Auto wurde schwer beschädigt. Gouard begab sich nach Kaunas zurück. Der deutsche Teilnehmer Dr. Sörgel fuhr mit seinem Begleiter Tennehoff unweit Raseiniai in den Straßengraben und mußte ebenfalls die Fahrt unterbrechen. Auch Sörgel kehrte nach Kaunas zurück. Sein Auto wurde von der Polizei in Raseiniai nach Kaunas abgeschleppt.

Italienische Truppentransporte

London, 27. Januar. In der letzten Woche haben 13 italienische Truppentransportschiffe mit 17.341 Soldaten in Richtung Ostafrika den Suezkanal passiert.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte
 Temperaturen in Memel am 27. Januar
 6 Uhr: + 10, 8 Uhr: + 15, 10 Uhr: + 15.
Wettervorhersage für Dienstag, den 28. Januar
 Schwachwindig, vielfach noch neblig, trübe, zeitweise etwas Regen, tagsüber Temperaturen über 0 Grad, nachts leichter Frost. Für Mittwoch: Wetterbesserung.
Allgemeine Uebersicht von Montag, 27. Januar

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperat.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel	10,38	OSO, 2	Dunst	+ 0,4	1	3/4
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1009,0	still	Dunst	+ 4,0	—	1/10
Lammeren	1001,5	still	Regen	+ 3,0	1	1 1/2
Riga	1007,5	OSO, 3	bed.	+ 5,0	5	4
Libau	1004,3	OSO, 3	..	+ 1,0	1	1 1/2
Haparanda	1015,1	N, 2	..	+ 20,0	7	1 1/2
Ostersund	1013,5	OSO, 3	..	+ 2,0	1	15
Stockholm	1006,3	O, 4	..	+ 1,0	5	4

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
64	Jumtegis S. Varnas	Danzig	Durengansgul	Johannessen & Co
71	Hagne S.D. Snelair	Kiel	leer	Ed. Krause
77	Mangau M.S. Thiele	Kopenhagen	leer	Sandelis
Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
60	Bernhard S.D. Seemids	Lamburg	Stückgüter	Ed. Krause
71	Friesland S.D. Iszermann	Liverpool	Getreide	A. H. Schwedersky Nachf
71	Vulkan M.S. Mildahn	Danzig	leer	Memeler Schiffsverkehrs-kontor

Pegelstand: 0,60 m. — Wind: SO, 2 — Strom: aus

Marktbericht

ab: Vogeun, den 25. Januar 1936

Butter	Wib 1,00—1,15	Weißkohl	Kopf 0,30—0,50
Eier	Stück 0,07—0,09	Karotten	Liter 0,20—0,25
Sahne	Liter 1,0	Zwiebeln	Liter 0,60—0,80
Roggen	Str. 7,00—7,5	Schweinefleisch	
Häfer	Str. 8,50	Flund	0,50—0,70
Gerste	Str. 7,00	Rindfleisch	Wib. 0,25—0,35
Hänke, gefchl.	Wib. 0,40—0,45	Hammelfleisch	Wib. 0,40
Enten, leb.	Stück 2,00—2,50	Ebrötten	Wib. 0,50
Enten, gefchl.	Wib. 0,70—0,80	Strömlinge	Wib. 0,40
Hühner	Wib. 0,30	Ferkel	Paar 18,00—24,0
Hühner	Stück 0,40—0,70	Käuferscheine	Stück 20—27
Käse	Wib. 0,50—0,70	Holz	Meter 9,00—10,00
Tauben	Stück 0,60	Tori je Fuhr	14,00—16,00
Neptel	Liter 0,40—0,70		

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik, Handel und Postwesen Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopf, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hipps, sämtlich in Memel.



Europa-Meisterschaften im Eiskunstlauf

Die neuen „alten“ Meister heißen: Sonja Henie, Karl Schäfer und Maxi Herber-Ernst Baier

Im Berliner Sportpalast sind die Europa-Meisterschaften im Eiskunstlauf ausgetragen worden, in sämtlichen Konkurrenzen konnten die bisherigen Meister ihre Titel erfolgreich verteidigen. Die erste Entscheidung fiel im Paarlauf. Die deutschen Europameister Marie Herber und Ernst Baier erfüllten die großen Erwartungen und sicherten sich durch eine vollendete Vorführung zum zweiten Male den Titel. Sie nahmen als drittes Paar den Kampf auf und ließen nach ihrer eigenen Musik. Sowohl der Inhalt des durchgeführten Programms als auch die Art und Weise der Ausführung fand ungeteilten Beifall. Das deutsche Paar zeigte eine wunderbare Zusammenarbeit, eine Sicherheit, Haltung, Rhythmus und Harmonie der Bewegung, daß ihnen die höchste Bewer-

tung jederzeit sicher war. Den zweiten Platz belegte das britische Ehepaar Cliff.

Bei den Frauen siegte erwartungsgemäß die neunfache Weltmeisterin Sonja Henie-Norwegen, die mit 498,6 Punkten vor der Engländerin Colledge (417,2 P.), sich erneut den Titel holen konnte. Den dritten und den vierten Platz belegten die Engländerin Taylor (413,9 P.) und Bundbeck-Belgien (403,6 P.). Die bekannte schwedische Tänzerin Vivianne Gulsten wurde Fünfte mit 400,2 Punkten vor der jugendlichen Österreicherin Stenuf (391,4 P.). Den siebenten Platz konnte sich Marie Herber (390,7 P.) vor ihrer Landsmännin, der deutschen Meisterin Viktoria Lindpaintner (389,7 P.) sichern.

Bei den Männern blieb der Weltmeister Karl Schäfer-Österreich mit 492,2 Punkten vor Charv-England (413,7 P.) und Ernst Vater-Deutschland (403,2 P.) erster Sieger.

Los Angeles. Das Organisations-Komitee ist deswegen zurzeit in Zusammenarbeit mit dem Kriegsministerium dabei, die über das Olympische Dorf hinaus noch notwendig werdenden Quartiere für die Aktiven zu beschaffen. Das Olympische Dorf bietet nur 3500 Aktiven Platz.

Auch das Wettturnen beim Olympia ausverkauft

Die Kartenstelle des Organisations-Komitees für die Berliner Olympiade meldet ein neues „Ausverkauf“, und zwar diesmal für die Turnveranstaltungen in der 20.000 Zuschauer fassenden Dietrich-Eckart-Freilichtbühne. Die Nachfrage nach diesen Karten hat sich so gestaltet, daß auch später keine Einzelarten mehr für die Turnwettkämpfe ausgegeben werden können. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß die Massenvorfürungen des deutschen, schwedischen, tschechischen, finnischen, jugoslawischen usw. Turnens nicht im Anschluß an die Turnwettkämpfe, sondern im Anschluß an die Leichtathletik in der ersten Woche im Olympia-Stadion stattfinden gehen. Hierfür gibt es keine gesonderten Einzelarten, sondern es gelten hier die Leichtathletikarten.

Fernsehen bei den Olympischen Spielen

Die Deutsche Reichspost trifft zur Zeit im Einvernehmen mit dem Organisationskomitee der Olympischen Spiele Vorbereitungen, um eine Übertragung der wichtigsten Ereignisse der Olympischen Spiele auf den Berliner Fernseh-Sender zu ermöglichen. Es ist das erstmalig, daß bei einer großen Veranstaltung unter freiem Himmel Fernseh-Reportagen in großem Umfange unternommen werden. In den öffentlichen Berliner Fernsehstellen werden dann die Sportfreunde, die keine Eintrittskarten zum Stadion mehr erhalten konnten, Gelegenheit haben, in der gleichen Sekunde, wo im Stadion die Ereignisse abrollen, das lebende Abbild davon mitzuerleben.

China bei den Olympischen Spielen

China wird zu den Olympischen Spielen 1936 in Berlin 80 Teilnehmer und 20 Begleiter entsenden. Das Chinesische Reichsamt für Exekutive hat für diese Zwecke einen Betrag von 172.000 mexikanischen Dollar bewilligt. Die Teilnehmer werden nach den bisher vorliegenden Plänen Shanghai im Juni dieses Jahres verlassen und auf 7 Gebieten in Wettbewerb treten (Fußball, Leichtathletik, Basketball, Gewichtheben, Boxen und Marathonlauf).

Amtlicher Teil

Rafensportvereinigung, Abt. Schwereathletik
 Das Mitglied Max Bendig wird wegen unsporlichen Verhaltens aus dem „Verein für Schwereathletik-Memel“ ausgeschlossen.
 Der Vorstand.
Rafensportvereinigung, Abt. Schwereathletik
 Das Mitglied Max Bendig wird von sämtlichen Vereinen, die der Rafensportvereinigung angegeschlossen sind, für dauernd disqualifiziert.
 Morf Wittweich

Kommende Boxkämpfe

Der „Verein für Schwereathletik“ in Memel wird am 22. Februar in Präklus Propaganda-Boxkämpfe veranstalten. Um 8. März werden in Memel die Gebietsmeisterschaften für Jugendliche ausgetragen werden, an denen sich alle Vereine, die der Rafensportvereinigung im „Sportbund für das Memelgebiet“ angeschlossen sind, teilnehmen können.

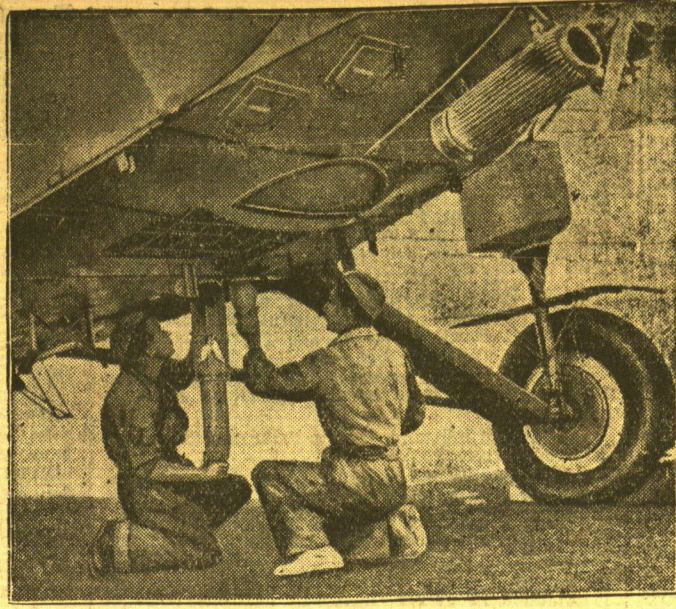
Olympisches Dorf ist zu klein

Berlin erwartet dreimal soviel aktive Olympia-Kämpfer wie in Los Angeles

Bei einer Sitzung des Organisationskomitees der XI. Olympiade in Berlin wurden dieser Tage verschiedene interessante Fragen aus dem Gebiet der organisatorischen Vorbereitungen für das große Weltfest besprochen.
 Generalsekretär Dr. Diem teilte mit, daß nach dem jetzigen Stande der Anmeldungen eine erheblich größere Anzahl von Teilnehmern zu den Spielen erwartet werden muß, als nach den Erfahrungen der bisherigen Spiele angenommen werden konnte. Zurzeit liegen vorläufige Meldungen aus 21 Ländern vor, d. h. noch nicht einmal von der Hälfte aller teilnehmenden Länder; dennoch machen ihre Mannschaften allein schon 3800 Personen aus. Rechnet man die Aktiven der übrigen 28 Nationen in einer Höhe hinzu, die sich heute schon mit ziemlicher Sicherheit schätzen läßt, so kommt man auf etwa 5300 Aktive! Das ist mehr als das Dreifache der Teilnehmerzahl von



Das eindrucksvolle Schlupfbild der historischen Vorführungen in der Deutschlandhalle. Am letzten Sonntagabend wurde die „Grüne Woche“ in Berlin feierlich eröffnet. Während des Internationalen Reit- und Fahrturniers wird auch die große historische Schau von den deutschen Reitermännern in den vergangenen Jahrhunderten gezeigt.



Vor dem Start eines italienischen Bombenflugzeugs nach Abessinien.

Nach der Schlacht bei Dolo ist nunmehr auch an der abessinischen Nordfront ein Großkampf im Gange, der als der bisher größte beim italienischen Feldzug in Abessinien bezeichnet wird. Auch hier spielen die Kampfflugzeuge eine große und oft entscheidende Rolle. Unser Bild zeigt das Einhängen von Bomben in ein Kampfflugzeug kurz vor dem Start über die abessinischen Linien.



Laval gab auf

Durch die Entschlüsse der Radikalsocialisten und den Rücktritt ihrer Minister brach das französische Kabinett Laval zusammen und Laval entschloß sich daher zurückzutreten und wurde auch nicht mehr zu bewegen, eine Neubildung zu übernehmen. Unser Bild zeigt ihn auf dem Wege zum Staatspräsidenten Lebrun, dem er seine letzte Entscheidung mitteilte. Auch Sarraut hat Laval nicht mehr für das Außenministerium gewinnen können.

Nach schwerer Krankheit nahm mir heute der Tod meinen lieben, unvergesslichen Gatten und uns unsern herzenguten Vater, den

Seeoberlotten a. D., Kapitän

Johann Martens

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Marla Martens, geb. Selling
Hans Martens u. Frau Grete
Karl Martens
Walter Martens

Memel, den 25. Januar 1936.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. 1. 36. nachmitt. 2 Uhr, von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus statt.

Am 25. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden unser lieber Kollege

der Seeoberlotten i. R.

J. Martens

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen aufrichtigen Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Beamten des Seeoffiziersamtes

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sowie Herrn Pfarrer Lokies für die trostreichen Worte am Sarge sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen innigsten Dank.

Jakob Spilgauski

Möbel

Kompl. Zimmereinrichtungen, Einzel- u. Polstermöbel aus der besten Möbelfabrik Jonanas empfiehlt zu Fabrikpreisen

Möbellager S. Kagan
Grabenstr. 13, Eingang Barbierstr., Tel. 4233

Ich bin zum

Notar

ernannt.

Rechtsanwalt

Dr. Paul Borchert

(1383)

Sonntag, den 26. Januar 1936, verschied nach längerem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberpostschaffner i. R.

Michel Toleikis

im 69. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Katharina Toleikis

Die Beerdigung findet am 31. d. Mts., nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen. (1388)

Liedertreunde
Dienstag 8 Uhr

Liedertafel
Dienstag 8 Uhr.

Uhren
und Goldwaren werden gut u. billig repariert bei

Carl Bräse
Uhrmachermeister u. Goldarbeiter
Neue Straße 4 d

Statt Karten

Allen denen, die beim Heimgange meiner Mutter, **Lehrerin Frau Johanna Weske**, in so lieber Weise ihre Teilnahme bekundet haben, insonderheit dem Kreislehrerverein Pogegen, den Schulvorständen und Kindern der Schulgemeinden Willkischken u. Rücken und Herrn Pfarrer Ribbat für seine freundlichen Worte am Grabe sei auf diesem Wege herzlich gedankt. (13 8)

Im Namen der Hinterbliebenen
Ruth Naujok, geb. Weske

Bon bon
GUMA
Bon bon
PLATZT NIE!

Ein Schmiedegeselle

der Wert auf eine Dauerstelle legt, sein Fach vollständig beherrscht u. den Meister in Abwesenheit vertreten kann, melde sich bei **Karl Gellisch, Wagen- und Autokarosseriebau, Hohestraße Nr. 6**

David Copperfield

Auto-Vermietungen

Anruf **4414**

7. Eiger-Autoschinen
E. Heidrich
Vord. Wallstr. 4

Geldmarkt

10—13 000 Lit auf neues schuldenfreies Stadtgrundst. zur 1. Stelle gesucht. Angeb. u. 7484 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Heiraten

Besseres Fräul., anf. 30, wünscht Herrenbekanntschaft zwecks Heirat. Adressen u. 7485 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Vermietungen

Moderne 4 1/2-Zimmerwohn. mit Mädchenzimmer u. Bad zum 1. 4. 36 zum vermieten. Angebote u. 7492 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Müllergeselle u. Lehrling gesucht.
Angeb. u. 7487 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Heiraten

Besseres Fräul., anf. 30, wünscht Herrenbekanntschaft zwecks Heirat. Adressen u. 7485 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Vermietungen

Moderne 4 1/2-Zimmerwohn. mit Mädchenzimmer u. Bad zum 1. 4. 36 zum vermieten. Angebote u. 7492 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Mietsgesuche

Moderne 3-4-Zimmer-Wohn. im Zentrum ab 1. 4. 36 gesucht. Angebote u. 7494 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. erbeten.

Stellen-Gesuche

Fräulein, geschäftskundig, sucht **Vertrauensstellung** im Geschäft oder Übernahme einer Filiale. Auskunft kann gestellt werden. Angebote u. 7496 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verkäufe

Rümpfenbrant
Sofa, Bettgestell in Matratze, Tisch und andere Gegenstände zu verkaufen
Zeitfrage 23
2 Treppen links

Ein Zimmer
und Küche z. verm.
Bonn. Witte 255

Mietsgesuche

Moderne 3-4-Zimmer-Wohn. im Zentrum ab 1. 4. 36 gesucht. Angebote u. 7494 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. erbeten.

Nach langem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, verschied am 25. d. Mts. mein lieber Mann und unser guter Vater, Schwiegervater u. Opa

John Holz

im Alter von 68 Jahren.

Die trauernde Gattin und Kinder

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 29. Januar, 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Deutsches Theater
Tel. 2266

Montag, d. 27. Jan. 36, ab 8.15 (Abonn. weibl.)

„Dunkle Wege“
Komödie von Dietrich Eckart

Dienstag, d. 28. Jan. 36, ab 8.15 (Abonnem. volk.)

„Die Frau ohne Ruh“
Lustspiel von Richard Kehler. Musik v. Walter Kollo

Mittwoch, d. 29. Jan. 36, ab 8.15 (Abonn. gelb.)
Erführung!

„Das Gelek in dir“
Schauspiel in 5 Aufzügen von E. G. Kolbenheyer

Donnerstag, den 30. Jan. 36 ab 8.15 Uhr (Abonnem. blau)

„Das Gelek in dir“

Für alle Vorstellungen auch freier Kartenerwerb!

Sonntag früh entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden meine über alles geliebte Frau, unser treusorgendes Mütterchen, herzengutes Ohmchen, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Amalie Schulz

geb. Schröder
im Alter von 74 Jahren.
Namens der trauernden Hinterbliebenen

Georg Schulz

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 30. Januar, nachm. 3 Uhr, von der Städtischen Friedhofshalle aus statt. (1365)

Allen edlen wie auch hochherzigen Gönnern, die mir den Weg zum Glück ebnet haben, ein dankbares

„Ho - - - Ho!“
O. A.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 30. 1. 36, um 9 Uhr vorm., werde ich vor meinem Büro 1 Motorrad

K. M. 556, Marke D. K. W., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern

Letztes
Gerichtsvollzieher
Wischwil

Stellung-suchenden
sende man eingereichte Bewerbungspapiere (Zeugnisse oder beglaubigte Zeugnisabschriften) im Falle der Nichteinstellung möglichst beschleunigt zurück, da verzögerte Rücksendung oder gar Einbehaltung die sich Bewerbenden benachteiligen könnten.

Lehrer sucht a. 1. 4. oder 1. 5. 36 eine moderne

3-Zimm.-Wohn.
Angeh. in Freisana, unt. 7488 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Geräumige

2-Zimmer-Wohn.
mit Nebengel. Bom-melsville od. Umgeb. zum 1. 2. geucht. Angeb. unt. 9549 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Polia Negri
mit unvermindertem Erfolg

Täglich
5 u. 8 1/4 Uhr
Kammer

Apollo Montag 5 u. 8 1/4 Uhr
Zum letzten Male
Der Wetteroig

Es geschah in einer Nacht
Claudette Colbert — Clark Gable
Mischkas Erwachen / Sao Paulo

Kammer
Vorspielge 2 1/4 Uhr
Mittwoch
Sondervorstellung
(billige Volkspreise)

Der fabelhafte Ufafilm
Leichte Kavallerie
Marika Röck, Fr. Kampers

Beiprogramm

Capitol Montag 6 und 8 1/4 Uhr
zum letzten Male
Billige Volkstage um 1 Lt. od. 1.50 Lt.
Joan Crawford in dem entzückenden
Spitzenfilm in deutscher Sprache
Ein Herz ist zu verschenken
Beiprogramm

Jeder

MD Druck

es sei ein Gebrauchs- oder Feindruck, ist von innerem Gehalt, denn er zeugt in seiner tadellosen Ausführung von gewerblichem Können

Jeder MD Druck wirbt für die Firma, die sich seiner bedient